

HISTORISCHE ORTSANALYSE BÜHLERTANN (KREIS SCHWÄBISCH HALL)

Topographie/Naturraum

Siedlungsgeschichte

Historische Ortsstruktur

Historischer Katasterplan

Historischer Katasterplan mit Eintragung
der Sondergebäude

Überlagerung denkmalpflegerischer
Werteplan und historischer Katasterplan

Historische Bauten und Räume

Denkmalpflegerischer Werteplan

Literatur / Quellen

Katalogteil



Topographie / Naturraum

Auf halber Strecke von Schwäbisch Hall nach Ellwangen befindet sich die Gemeinde Bühlertann. Der am Rand der Haller Ebene und der Keuperrandstufe der Ellwanger Berge weit einsehbare Talraum der Bühler ist eine leicht hügelige Landschaft. Sowohl nördlich als auch weiter südlich ist das Tal stärker verengt bzw. tief eingeschnitten.

Bühlertann hat seinen Ursprung in der dieser siedlungsgeographisch und verkehrsstrategisch sehr geeigneten, da geschützten Talsenke. Der (1939 korrigierte) Flusslauf der Bühler, die weit einsehbare Haller Ebene und dichte Wälder sind charakteristische Landschaftsmerkmale. Der historische Ortskern zieht sich über eine leichte Anhöhe im westlichen Uferbereich der Bühler – erst neuzeitliche Wohngebiete erstrecken sich auch in das höher gelegene Umland.

Aus verkehrlicher Sicht ist die Lage an einer seit vorrömischer Zeit begangenen Fernstraße im Bereich einer Furt und späteren Brücke über die Bühler zu nennen, die bis heute eine große Rolle in Bühlertann spielt.

Der regionale Sandstein ist als Baumaterial im Ortsbild ebenso präsent wie der Waldreichtum der Umgebung, der sich vor allem im Fachwerkbau niederschlägt.



Topographische Karte 1:25.000 (unmaßstäbliche Darstellung)

Siedlungsgeschichte (1/2)

Der Ortsname Bühlertann lässt eine Gründung in der jüngeren Ausbauzeit (7.-10. Jahrhundert) vermuten. Er weist mit seiner Endung „-tann“ auf die Rodungstätigkeit des Mittelalters hin. Der Ort entstand wohl als gemeinsame Aktion des Bistums Würzburg und des Klosters Ellwangen an der Fernhandelsstraße von Hall in Richtung Ellwangen als kleine Straßenstation. Das Patrozinium der Kapelle St. Gangolf ist ein weiterer Hinweis auf diese erste Siedlungsphase.

Die damals nur wenige Gebäude umfassende Siedlung wurde zu Beginn des 13. Jahrhunderts als Grenzort des Ellwanger Herrschaftsgebietes erweitert. Zur Landessicherung gehörte auch die damals erbaute Tannenburg, die bis 1803 Grenzfeste und zugleich Amtssitz der Abtei bzw. Fürstpropstei Ellwangen war. Die erste urkundliche Erwähnung der Ortschaft datiert auf das Jahr 1277. Die zu Würzburg gehörende Pfarrei wurde 1285 erstmals genannt. Der Ort mit einer rechteckigen Grundform und einem regelmäßigen Straßensystem wurde also im 13. Jahrhundert als städtische Siedlung ausgebaut. Die erste Holz-Erde-Befestigung ersetzte man im Lauf des 14. Jahrhunderts durch eine Stadtmauer mit zwei Toren. 1347 wird Bühlertann als „oppidum“ bezeichnet, bekam aber nie förmlich das Stadtrecht verliehen. In der Folge (u.a. 1359, 1444, 1454) taucht der Ort als „Markt“ in Urkunden auf. Mit rund 100 bewohnten Anwesen und einer Einwohnerzahl von etwa 450 bis 500 Personen ist Bühlertann 1337 (erstes Urbar) eine relativ große Siedlung, deren Bedeutung durch das Recht der Zollerhebung für das Kloster Ellwangen, das Marktrecht und der Erhalt der Hochgerichtsbarkeit unterstrichen wird. In diese zweite Gründungsphase des Ortes lässt neben der Stadtbefestigung auch der Ausbau der Kapelle



Radierung der Tannenburg

Siedlungsgeschichte (2/2)

St. Gangolf datieren; mit der Pfarrkirche St. Georg entsteht im 13./14. Jahrhundert ein weiterer Kirchenbau. Das städtische Marktgeschehen erfuhr seinen Höhepunkt im 14. Jahrhundert, als Bühlertann in kaiserlichen Privilegien erwähnt wurde. Es entsteht eine städtische Infrastruktur mit Badstube und zwei Mühlen. Im Rosenbühl bildet sich die erste Siedlungserweiterung ab, der neben einem Mühlenbau auch eine Ziegelhütte angehört. Die bedeutendsten Wirtschaftsfaktoren stellten die Landwirtschaft und eine Vielzahl handwerklicher Berufe dar.

Mit einem Rückgang der Bevölkerung auf etwa 150 Einwohner bewirkt die Pest von 1348/1349 den erheblichsten Einschnitt in der Siedlungsentwicklung von Bühlertann, das sich erst um 1500 wieder wirtschaftlich erholt hat. Die Einwohnerzahl steigt stetig von ca. 350 (1545) über 400 (1733) und 520 (1803) bis auf 1.400 vor der ersten Weltkrieg an.

Vom späten Mittelalter bis zur Säkularisation war Bühlertann unter der Herrschaft der Fürstpropstei Ellwangen, was eine Kontinuität sicherte. Im vergleichsweise ruhigen 17. und 18. Jahrhundert entstanden zahlreiche Neubauten, u.a. eine neue Pfarrkirche. Eine Entwicklung zu einer größeren Stadt fand zwar nicht statt, es gab jedoch auch kein Absinken auf dörfliches Niveau.

Bühlertann ging 1806 gemeinsam mit dem neuen Oberamt Ellwangen in das Königreich Württemberg über. Erst im Zuge der Kreisreform 1938 wurde die Gemeinde an der Dialektgrenze zwischen dem Fränkischen und dem Schwäbischen zum Landkreis Schwäbisch Hall zugeteilt. Nach wie vor dokumentiert die katholische Prägung Bühlertanns die Jahrhunderte andauernde territoriale und kirchengeschichtliche Zugehörigkeit zum Kloster Ellwangen.



Luftaufnahme: Ortskern mit Kirche St. Georg, Marktplatz, Gasthaus Bären, 1934

Historische Ortsstruktur (1/3)

Die verdichteten baulichen Strukturen im Osten rund um den Marktplatz zeichnen wohl den historischen Kern Bühlertanns ab, der neben dem Umfeld der Kapelle St. Gangolf die erste Siedlungstätigkeit dokumentiert. Zwischen diesen Bereichen entwickelte sich entlang der heutigen Hauptstraße eine regelmäßige Stadtanlage mit einer Hauptachse (= alte Handelsroute) und davon nördlich und südlich abzweigenden Nebenerschließungen.

Der nahezu rechteckige Stadtgrundriss ist ein wichtiger Hinweis auf eine geplante Stadtanlage im 13. Jahrhundert. Die einstige Befestigung war 1829 nurmehr im Ortsgrundriss und in der Straßenführung sowie in den beiden damals noch bestehenden Toren (Oberes Tor am Wehrturm der Kapelle St. Gangolf, Unteres oder Ellwanger Tor im Bereich Mühlstraße 2/3) präsent. Im Osten stellte der später (1939) korrigierte Flußlauf der Bühler eine natürliche Begrenzung dar.

Südlich des einst befestigten Ortskerns bildete sich eine zweite, kleine Siedlung ab, deren Gründung auf den Bau der Mühle und der Ziegelei im 14. Jahrhundert zurückzuführen ist. Sie ist noch im frühen 19. Jahrhundert nur sehr lückenhaft bebaut und zeigt dörfliche Züge. An den Hauptausfallstraßen nach Hall und Ellwangen standen bis zum frühen 19. Jahrhundert nur vereinzelt Gebäude.



Historischer Katasterplan 1829

Historische Ortsstruktur (2/3)

Größere Gehöfte sowie eine dichte Bebauung kennzeichneten den Ostteil des Ortes. In unmittelbarer Umgebung der ortsbildprägenden Kirche St. Georg markieren die typischen Nutzungen Marktplatz, Pfarrhaus, Schulhaus, Zehntscheuer, Rathaus (ehem. Gasthaus „Zur Sonne“) und weitere Gasthäuser die historische Ortsmitte an der alten Handelsroute nach Ellwangen. Die Vielzahl erhaltener Bauernhäuser spiegelt den landwirtschaftlichen Schwerpunkt in der Entwicklung der Ortschaft wieder.

An den Nebenstraßen befand sich zum Teil eine reihenhausähnliche Bebauung mit kleineren Gehöften bzw. Einhäusern, am Rand der Siedlung sehr kleine Häuser der damals niederen sozialen Schichten. Die historische Sozialtopografie des Ortes mit Erbhöfen, Erblehen und Sölden ist somit im Katasterplan von 1829 noch gut ablesbar. In den Randbereichen des historischen Ortes nahmen die Größe der Bebauung und die Grundstücksgrößen ab. Die in der frühen Neuzeit stagnierende Siedlungsentwicklungen ließ zahlreiche Freiflächen „intra muros“ bis ins 19. Jahrhundert und in Teilen bis heute bestehen.

Die Überlagerung des denkmalpflegerischen Werteplans mit dem historischen Katasterplan aus dem Jahr 1829 verdeutlicht, dass die städtebauliche Grundstruktur der historischen Ortsmitte nahezu beibehalten werden konnte. Entscheidende verkehrstechnische Eingriffe wurden - abgesehen vom Abbruch der Tore und einer räumlichen Aufweitung an der südöstlichen Hauptstraße in der Nähe der Bühlerbrücke - nicht vorgenommen, sodass der Verlauf der Hauptstraße nach wie vor der historischen Achse Kapelle St. Gangolf – Kirche St. Georg folgt und am heutigen Rathaus markant abknickt.



Schematischer Ortsplan Mitte 19. Jh.

Historische Ortsstruktur (3/3)

Die Bebauung ist heute gegenüber 1828 in den Randbereichen verdichtet worden, so dass die historischen Grünflächen am Ortsrand reduziert wurden. Ablesbar ist insbesondere am Stadtgraben, in der Graben- und der Seestraße aber trotz baulicher Verdichtung die ehemalige Stadtgrenze bzw. einstige -befestigung durch die Freiraumkorridore. Kleinere Veränderung im Grundriss fanden auch im Bereich lokaler Ortsbrände in der Ziegel- und Gartenstraße zu Beginn des 20. Jahrhunderts statt.

Verdichtet wurde auch der südlich außerhalb liegende Bereich um die ehemalige Mühle und die Ziegelhütte, wobei in der Baustruktur und -gestalt bis heute der dörflichere Charakter im Gegensatz zum städtischen Kern auszumachen ist.

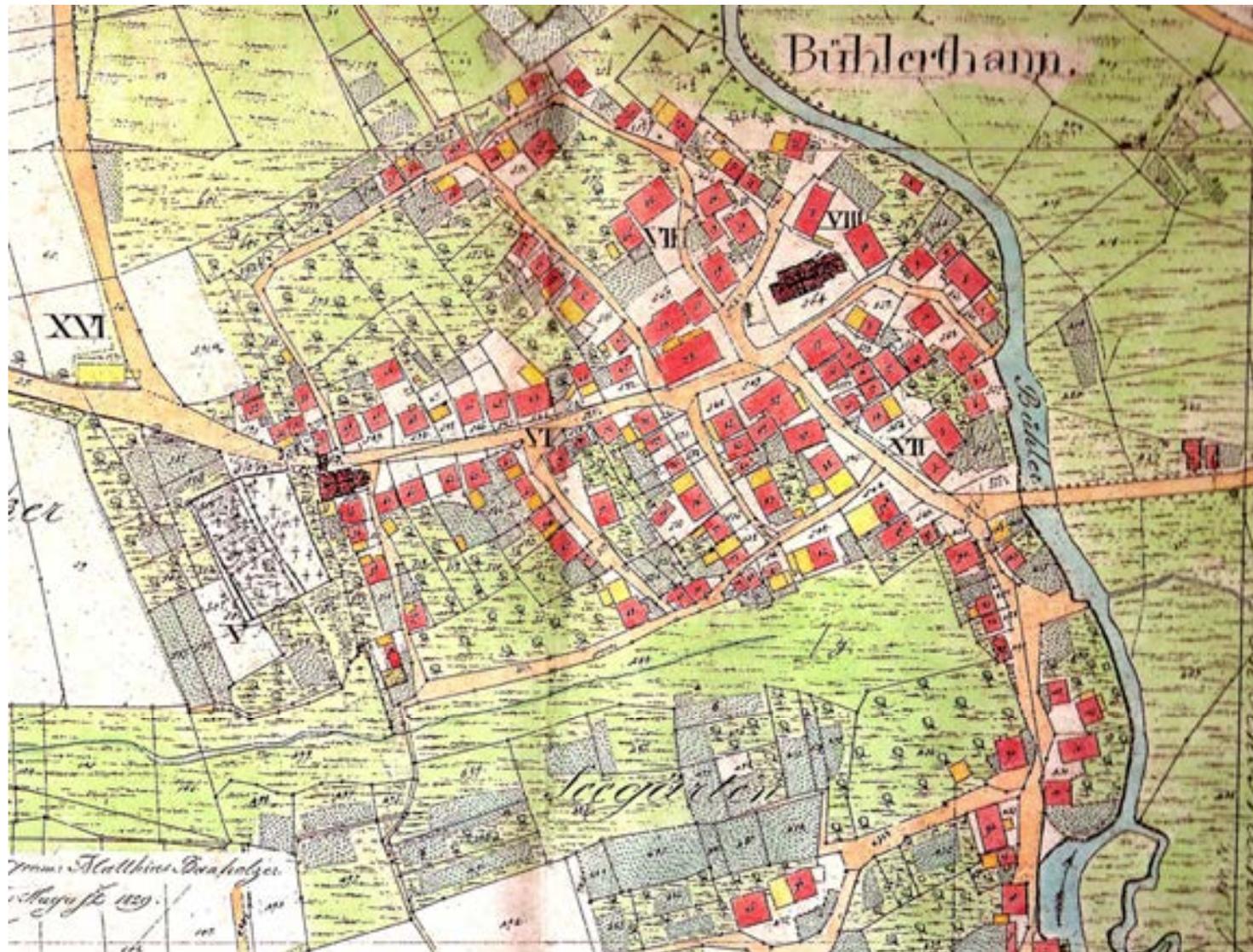
Eine bemerkenswerte, in der Überlagerung der historischen und heutigen Pläne deutlich wahrnehmbare Veränderung ist auch die Korrektur der Bühler Ende der 1930er Jahre mit einem Abrücken vom Ortskern.

Die Siedlungsentwicklung des 20. Jahrhunderts fand außerhalb der historischen Ortschaft statt. In allen Himmelsrichtungen entstanden Ortserweiterungen. Wohn- und Gewerbegebiete sowie die moderne kommunale Infrastruktur vergrößerten die Siedlungsfläche um ein Vielfaches.

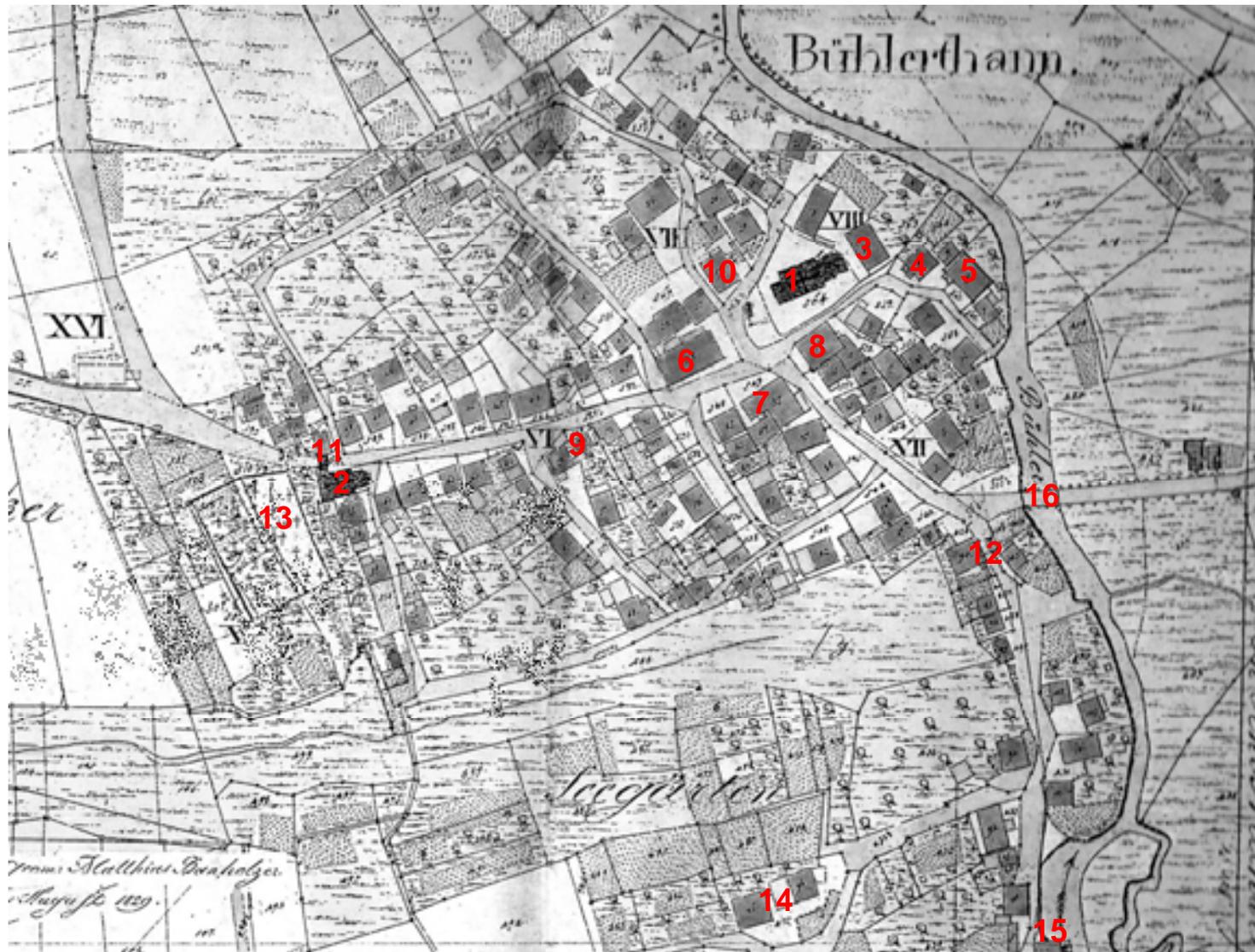


Luftbild historische Ortschaft mit Siedlungsentwicklung Rosenbühl, 1934

Historischer Katasterplan 1829



Historischer Katasterplan 1829 mit Eintragung der Sondergebäude



- 1 Kirche St. Georg
- 2 Kapelle St. Gangolf
- 3 Pfarrhaus
- 4 Badstube
- 5 Zehntscheune
- 6 Gasthaus Bären
- 7 Gasthaus Stern
- 8 Gasthaus Sonne (Rathaus)
- 9 Ortsarrest
- 10 Schultheißenhaus
- 11 Oberes Tor
- 12 Unteres Tor
- 13 Friedhof
- 14 Ziegelhütte
- 15 Obere Mühle
- 16 Bühlerbrücke

Überlagerung denkmalpflegerischer Werteplan und historischem Katasterplan 1829



Historische Bauten und Räume (1/3)

Die Silhouette der historischen Ortschaft, die sich von den umliegenden Anhöhen erfassen lässt, weist ein geschlossenes Stadtbild mit homogener Dachlandschaft auf, aus dem die Hochpunkte Kapell- und Kirchenbau herausragen.

Größe und Form des historischen Siedlungskörpers lassen sich nach wie vor an der verdichteten Bebauung sowie den erhaltenen grünen Freiflächen im Ortskern ablesen. Letztere dokumentieren, dass die Fläche innerhalb der befestigten Siedlungsrän­der nie vollkommen aufgesiedelt werden konnte und sind daher erhaltenswert. Der Verlauf der alten Stadtmauer aus dem 14. Jahrhundert wird durch den Stra­ßenzug von Seestraße und Stadtgraben nachvollziehbar markiert.

An der Kapelle St. Gangolf im Westen und der Überfahrt der Bühler im Osten bestehen nach wie vor Städteingangssituationen. Dort, wo ehemals Stadttore zur Sicherung der Siedlung errichtet wurden, markieren heute die Kapelle, der Brückenbau und eine verdichtete städtebauliche Gebäudestruktur den Auftakt der Ortsmitte.

Wichtigste Achse und Raumsituation in Bühlertann ist die zwischen den beiden Kirchenbauten eingespannte Hauptstraße, die einen entscheidenden Beitrag zum Bühlertanner Stadtbild leistet. Kapelle und Kirche mit ihren Türmen als vertikalen Dominanten werden als Gegenüber durch die leicht geschwungene, historisch gewachsene Form der Hauptstraße inszeniert, Blickbeziehungen vom Straßenbild gerahmt.



Blick auf den Ortskern von Osten



Hauptstraße, Blick auf die Kapelle St. Gangolf – 1905 und heute

Historische Bauten und Räume (2/3)

Unmittelbar am Marktplatz (heute St.-Georgs-Platz) befinden sich mit dem Rathaus, der Kirche, dem Pfarrhaus, dem Schultheißenhaus, etwas abgerückt der ehemaligen Schule, der Badstube, der Zehntscheuer und zahlreichen Gasthäusern die wichtigen öffentlichen Gebäude der Vergangenheit und der Gegenwart. Die Gasthäuser verdeutlichen bis heute die historisch gewachsene Bedeutung Bühlermanns als Durchfahrt- und Rastort an der Fernstraße vom Rheinland bis in die Donauebene. Der St.-Georgs-Platz markiert den sozialen und kulturellen Mittelpunkt der Ortschaft, an dem sich vor allem im Zuge kaiserlicher Privilegien im 13. / 14. Jahrhundert ein erhöhtes Handels- und Markttreiben abspielte.

Kulturdenkmale und erhaltenswerte Gebäude verdichten sich im Bereich der Kapelle St. Gangolf und im Umfeld des St.-Georgs-Platzes. Insgesamt ist ein erhöhter Bestand im östlichen Teil der Ortsmitte festzustellen, der von der Bühler begrenzt wird. In den rückwärtigen Bereichen und z.T. auch an der Hauptstraße ist vielfach jüngere oder stark modernisierte Bausubstanz vorhanden.

Der Zeitrahmen historischer Bausubstanz reicht vom im Kern romanischem Kapellenbau (Hauptstraße 29) über Fachwerkbauten aus dem 16. Jahrhundert (Grabenstraße 2, Pfarrstraße 3), Wohnstallhäuser (St.-Georgs-Platz 1, 2) und die ehemalige Mahlmühle (Mühlstraße 15) aus dem 17./18. Jahrhundert bis zu Bauernhäusern mit Scheunenanbau (Hauptstraße 5, 13) aus dem 19. Jahrhundert.



Hauptstraße nach Westen (oben) und Osten (unten)

Historische Bauten und Räume (3/3)

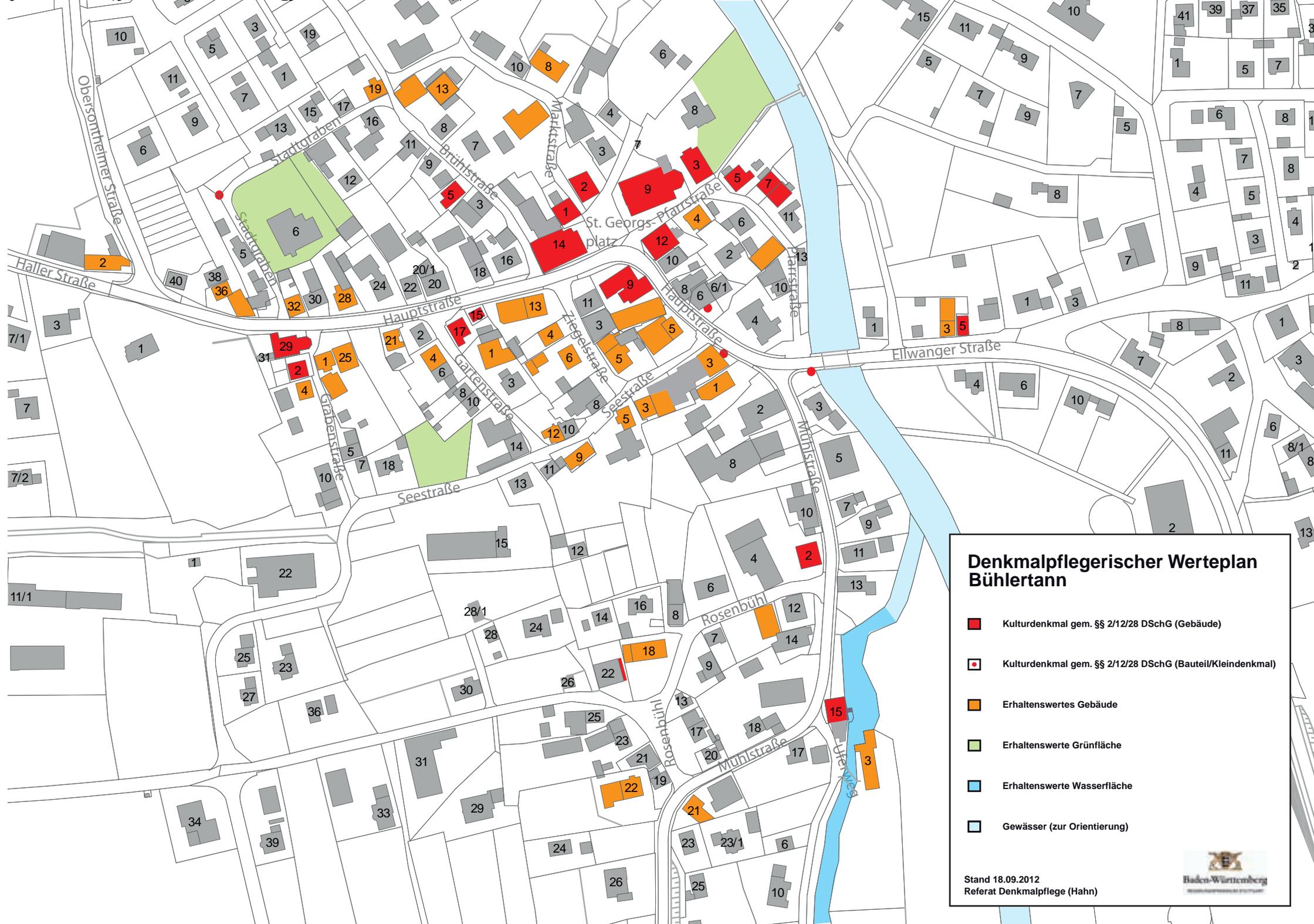
Auch einige bemerkswerte Vertreter des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts sind als Zeichen der städtebaulichen Erneuerung im Ortsbild - insbesondere nach mehreren lokalen Ortbränden - präsent. Städtisches und ländliches Bauen vermischen sich dabei spürbar.

Baudetails wie Türen oder Fenster sind im Einzelfall noch heute erhalten. Eine Vielzahl historischer Gebäude ist dagegen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts durch Umbaumaßnahmen überformt oder durch Neubauten ersetzt worden.

Zusammenfassend bietet Bühlertann ein anschauliches Bild eines landwirtschaftlich geprägten Kleinstädtchens im ländlichen Raum. Eine markante Siedlungsstruktur mit einem verdichteten ehemaligen Stadtkern wird durch eine kleine Streusiedlung um die Mühle und die alte Ziegelhütte im Süden ergänzt. Hinweise auf die historische Verkehrsbedeutung lassen sich an der Brücke mit der Nepomuk-Statue, den zahlreichen Stadtbild prägenden Gasthäusern und der hervorgehobenen Bebauung entlang der Hauptstraße ablesen. Die zentralörtliche Bedeutung Bühlertanns für das Umland verdeutlicht sich vor allem am Marktplatz.



St. Georgs-Platz - die Ortsmitte



Denkmalpflegerischer Werteplan Bühlertann

- Kulturdenkmal gem. §§ 2/12/28 DSchG (Gebäude)
- Kulturdenkmal gem. §§ 2/12/28 DSchG (Bauteil/Kleindenkmal)
- Erhaltungswertes Gebäude
- Erhaltungswerte Grünfläche
- Erhaltungswerte Wasserfläche
- Gewässer (zur Orientierung)

Stand 18.09.2012
Referat Denkmalpflege (Hahn)



Literatur / Quellen

Stadt Bühlertann (Hrsg.): Bühlertann – Heimatbuch der Gemeinde Bühlertann, Aalen, 2005.

Klein, Erwin: Der alte Ortskern Bühlertann. Seine Häuser und ihre Bewohner von 1500 bis heute. Bühlertann, 2012.

Liste der Kulturdenkmale in Baden-Württemberg, Stand: 15.11.2011, Regierungspräsidium Stuttgart, Referat 86 – Denkmalpflege

Abbildungen:

Ausschnitt TK 1:25000: aus: TOP25 - Baden-Württemberg (Landesvermessungsamt Baden-Württemberg)

Primärkatasterplan von Bühlertann (1829): Regierungspräsidium Stuttgart, Referat 86 - Denkmalpflege

Radierung der Tannenburg: Atelier Bernhard Deutsch, Mühlweg 23, 74523 Schwäbisch Hall-Steinbach

Alle weiteren historischen Abbildungen sind entnommen aus dem o. g. „Bühlertann – Heimatbuch der Gemeinde Bühlertann“

Alle übrigen Abbildungen stammen von den Verfassern im Mai 2012

Brühlstraße

Im Straßennetz untergeordnete Nord-Süd-Erschließung, von der Hauptstraße rechtwinklig abgehend, an der ehemaligen Ortsbefestigung im Norden endend, dort ehemals (vgl. Katasterplan 1828) als Fußweg in die namensgebende Flur Brühl (Wiesengelände an der Bühler) weiterführend. Heute an dieser Stelle noch eine verengte Bebauung als kleine „Torsituation“ und Verbindung zum Neubaugebiet. Westseitig dichte Bebauung, ostseitig aufgelockerte Baustruktur als Relikt der dort ehemals vorhandenen innerörtlichen Freiflächen; größtenteils modern überformte Bau-substanz.

Die Brühlstraße vermittelt in der noch erhaltenen historischen Bebauung nach wie vor den Eindruck einer Seitenstraße mit einst kleinbäuerlicher Gebäudetypologien als Zeugnis des Bauens und Wohnens ehemals niederer sozialer Schichten in Bühlermann. Sie ist wichtiger Teil des historischen Ortsgrundrisses.



Westseitige Bebauung mit Kulturdenkmal Brühlstraße 5



Verengter Straßenraum im Norden

Brühlstraße 5

Kulturdenkmal gemäß §2 DSchG

Wohnstallhaus

Traufständiges und zweigeschossiges ehemaliges Wohnstallhaus (Erbsölde), gemauertes Erdgeschoss und zum Teil verputztes Fachwerk-Obergeschoss mit profiliertem Traufgesims, Satteldach; Sandstein-Türgewände mit Keilstein und aufgedoppeltes Türblatt als bemerkenswerte Baudetails; 1723 (a) erbaut.

Das schlichte, aber vom Typ und der historischen Bausubstanz her fast unverändert erhaltene Gebäude ist Dokument für das einfache ländliche Wohnen und Arbeiten von Handwerkern/Kleinbauern im 18. Jahrhundert in Bühlertann. Es ist letzte bauliche-historische Referenz innerhalb der stark erneuerten Brühlstraße.



Straßenansicht von Nord-Ost

Ellwanger Straße

Haupteinfallsstraße von Ellwangen. Stadteingang zum historischen Ortskern mit moderner Brücke über die Bühler. Größtenteils jüngere, lockere Bebauung im unmittelbaren Auenbereich des Flusslaufs. Die einzigen beiden historische Gebäude aus dem 18./19. Jahrhundert Nr. 3 und 5 werden heute an der nördlichen Straßenseite aufgrund einer erhöhten Straßenführung teils verdeckt.

Die Ellwanger Straße beschreibt den Verlauf einer ehemals bedeutenden Handelsroute zwischen dem Rheinland und Ellwangen am Flussübergang als Gründungskern der Siedlung. Die ehemalige Salzstraße war einst ein Haupthandelsweg zum Transport des Haller Salzes und der großen Holzvorkommen in der Umgebung. Trotz des Brückenneubaus und der heute erhöhten und verbreiterten Straßenführung besitzt die Ellwanger Straße Bedeutung für die Verkehrsgeschichte im Osten von Bühlermann.



Blick auf die historischen Gebäude Ellwanger Straße 3 und 5

Ellwanger Straße 3

Erhaltenswertes historisches Gebäude

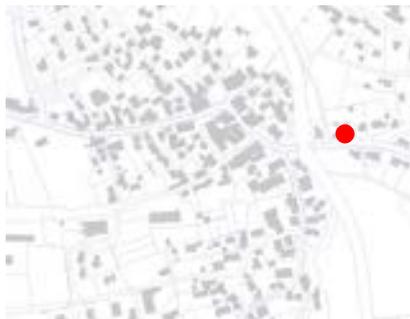
Wohnstallhaus

Giebelständiges, zweigeschossiges Wohnstallhaus (Erbsölde) mit Satteldach, im Erdgeschoss in Sandsteinmauerwerk, im Obergeschoße in Fachwerk ausgeführt. Der Ökonomieteil ist mit einer Bretterfassade versehen (hinterer Gebäudeabschnitt). Laut Archivalien 1718 erbaut, im Kern aber wohl Anfang/Mitte 19. Jh, gegen Ende des 19. Jhs. wohl nach Norden verlängert und im Giebel Fachwerk erneuert; jüngere Dachgaupe.

Das vergleichsweise stattliche Gebäude bildet gemeinsam mit der benachbarten Salzschmiede Nr. 5 einen solitären Punkt der Bebauung des 18. Jahrhunderts außerhalb der historischen Ortsmitte. In dieser vorgelagerten Position im Osten Bühlertanns ist es auch Hinweis auf die Bedeutung der Ellwanger Straße als früherer Haupthandelsweg und vorgezogener Auftakt der historischen Ortsmitte.



Blick auf Wohn- und Ökonomieteil



Südfassade

Ellwanger Straße 5

Kulturdenkmal gemäß §2 DSchG

So genannte Salzschieme

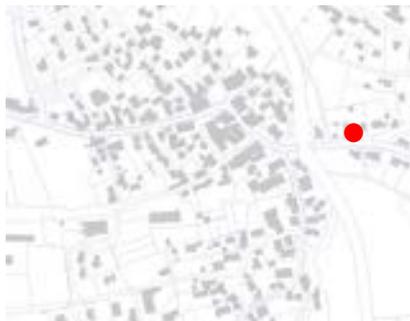
Giebelständiges, zweigeschossiges Wohnhaus (Erbsölde) mit quadersichtigem Erdgeschoss und verputztem Fachwerk-Obergeschoss, Satteldach. Laut Archivalien 1718 erbaut, Teilerweiterung des Gebäudes in Firstrichtung um 1900.

Die Erbsölde wurde wie sein Nachbar Nr. 3 außerhalb des alten Ortskerns erbaut. Seit 1867 bis heute wird es als Schmiede genutzt (Im Erdgeschoss Schmiedewerkstatt).

Die Schmiede ist anschauliches und gut erhaltenes Dokument für das historische ländliche Handwerk. Als markanter Blickpunkt vor dem östlichen Stadteingang ist es auch Zeugnis der historischen Verkehrslage und Siedlungsgeschichte des Ortes.



Blick auf den Handwerkerhof



Straßenansicht mit Nachbargebäude

Gartenstraße

Im Straßennetz untergeordnete Nord-Süd-Erschließung, von der Hauptstraße rechtwinklig abgehend, an der ehemaligen Ortsbefestigung im Süden (Seestraße) noch heute endend. Neben einer Verdichtung historischer Bebauung mit stattlicheren Gebäuden im Norden, angrenzend an die Hauptstraße, im Wesentlichen modern überformte, heterogene Bebauungsstruktur aus Einzelgebäuden, Reihenhaustypen und Scheunengebäude. Westlicher Teil bei einem lokalen Ortsbrand 1912 verändert wiederaufgebaut. Im Süden bauliche Relikte der einst niederen sozialen Schichten im Ort.

Die bereits stärker überformte Gartenstraße vermittelt in der noch erhaltenen historischen Bebauung insbesondere die historische Sozialtopografie im Ort mit einem Gefälle von der Hauptstraße zum Ortsrand. Sie ist wichtiger Teil des historischen Ortsgrundrisses.



Blick von der Hauptstraße



Südlicher Straßenabschnitt

Gartenstraße 1

Erhaltenswertes historisches Gebäude

Scheune

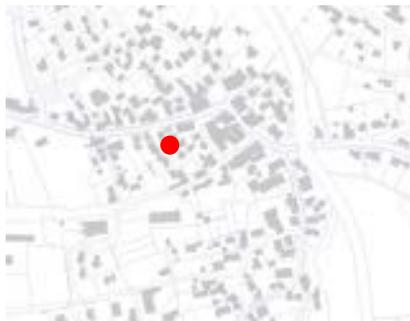
Traufständiges Scheunengebäude mit Satteldach und seitlich versetzter Tenne; gemauerter Sockel bzw. Stallteil, darüber/daneben Fachwerk, Südseite verbrettert, Nordseite teilweise verkleidet, dort auch wie im Osten jüngerer Anbau. Im Kern frühes 19. Jahrhundert.

Die Scheune gehört zum Gebäude Hauptstraße 17 (siehe dort).

Die Scheune ist ein gut erhaltener Hinweis auf die landwirtschaftlich geprägte Vergangenheit Bühlertanns. Der stattliche Ökonombau prägt das Straßenbild der nördlichen Gartenstraße.



Westfassade



Blick nach Norden

Gartenstraße 4

Erhaltenswertes historisches Gebäude

Wohnhaus

Taufständiges und zweigeschossiges, verputztes Gebäude mit massivem Erdgeschoß und verbrettertem Nordgiebel; auffälliges Zwerchhaus mit Mansarddach, bezeichnet 1912, damals anstelle eines abgebrannten Hofes (Erbsölde) neu erbaut.

Das den nördlichen Straßenraum der Gartenstraße prägende Wohngebäude ist ein anschaulich überliefertes Beispiel zur städtebaulichen Erneuerung der Bebauung in Bühlertann zu Beginn des 20. Jahrhunderts in Formen des Heimatstils (vgl. Ziegelstraße 4 und 6) und Hinweis auf den lokalen Ortsbrand in der Gartenstraße.



Blick auf Nord- und Ostfassade



Straßenansicht mit Nachbargebäude

Grabenstraße

Erhaltenswerter historischer Straßenraum

Im Straßennetz untergeordnete Nord-Süd-Erschließung am westlichen Ortsrand, von der Hauptstraße rechtwinklig abgehend, die namensgebende ehemalige Ortsbefestigung im Südwesten Bühlertanns nachzeichnend. Besonders im Norden verdichtete historische Bebauung rund um die Gangolfskapelle, diese mit ihrem Chor auch Point des vue der Gasse. Im Süden aufgelöste, heterogene Bebauung.

Die Grabenstraße im unmittelbaren Umfeld der Kapelle St. Gangolf, einem der ältesten Siedlungsbereiche Bühlertanns, bildet den westlichen Rand der historischen Ortschaft. Dem Namen nach beschreibt sie den Verlauf der ehemaligen Befestigungsanlage, die später vermutlich zur Stadtmauer ausgebaut wurde. Sie ist damit ein wichtiger Teil des historischen Ortsgrundrisses und der Ortsgeschichte. Besonders der nördliche Teil der Gasse ist in hohem Maße ortsbildprägend.



Ansicht der Kapelle St. Gangolf



Blick von der Seestraße

Grabenstraße 1

Erhaltenswertes historisches Gebäude

Wohnhaus mit Scheune

Zur Hauptstraße traufständiges, zur Grabenstraße giebelständiges zweigeschossiges Wohnhaus einer Erbsölde, mit Satteldach, wohl Fachwerk, verputzt, im Kern wohl noch 18. Jh.; zugehörige Fachwerkscheune mit teils verputzter, teils verbretterter Fassade, im Kern 19. Jh. (Ersatz für ein kleineres Ökonimiegebäude, vgl. Katasterplan 1828), südlicher jüngerer Anbau mit abgewalmter Dachform.

Das kleine Handwerker-/Kleinbauerngehöft in markanter Ecklage ist trotz seiner modern überformten Erscheinung ein wichtiger Baustein im verdichteten unmittelbaren Umfeld der Kapelle St. Gangolf am westlichen Ortseingang Bühlertanns sowie ein Hinweis auf die landwirtschaftliche Vergangenheit des Ortes.



Verengter Straßenraum unmittelbar neben der Kapelle St. Gangolf



Nord-West-Ansicht der Scheune



Scheunenanbauten

Grabenstraße 2

Kulturdenkmal gemäß §2 DSchG

Wohnhaus

Giebelständiger, zweigeschossiger Bau mit teils gemauertem, teils aus Fachwerk auf Steinsockel bestehendem Erdgeschoss, Fachwerk aus unterschiedlichen Epochen in den Obergeschossen, Sattel- bzw. einseitiges Walmdach. Giebelseitig-mittiger Eingang. Im Kern 16. Jh. (u.a. ablesbar an konstruktiven Baudetails, wie Bundständern mit verblatteten Fußbändern im Obergeschoss, langen Knaggen und Giebelvorsprung sowie durchlaufenden Brust- und Sturzriegel), im 19. Jahrhundert teilweise verändert. Das hohe Baualter, die Stattlichkeit des Gebäudes, der Standort unmittelbar neben der Kapelle St. Gangolf sowie archivalisch nachgewiesene Pfarrer als Eigentümer im 16. Jh. lassen eine frühere Sondernutzung des Erblehens annehmen (Mesnerhaus?).

Das Haus ist Zeugnis der älteren Haustypen im historischen Gebäudebestand des Ortes und ist Bestandteil der dichten historischen Bebauung rund um die Kapelle St. Gangolf in der Grabenstraße. Es ist damit auch Teil des westlichen Ortsauftakts als stadthistorischem Pendant zum Ortskern rund um die Pfarrkirche.



Blick von der Hauptstraße



Ansicht mit Kapelle im Hintergrund

Grabenstraße 4

Erhaltenswertes historisches Gebäude

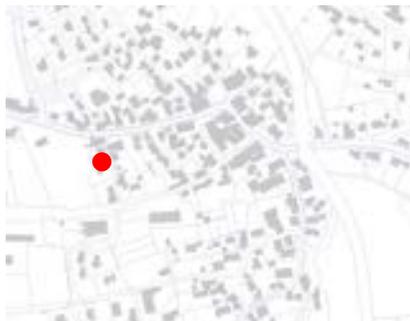
Wohnhaus

Eingeschossiges giebelständiges Wohnhaus einer Erbsölde, mit Satteldach, verputztes Fachwerk, 1878 anstelle eines abgerannten Hauses neu errichtet, in den 1960er Jahren mit südlichen Anbau versehen.

Das kleine und schlichte Handwerkerhauses ist ein wichtiger Teil des „Ensembles“ in der nördlichen Grabenstraße im verdichteten unmittelbaren Umfeld der Kapelle St. Gangolf am westlichen Ortseingang Bühertanns sowie ein Hinweis auf die historische Sozialtopografie am Ortsrand.



Straßenansicht



Haller Straße 2

Erhaltenswertes historisches Gebäude

Ehem. Kellerhaus des Gasthofs Stern

Lang gestrecktes eingeschossiges Gebäude mit einseitig abgewalmtem Satteldach, für die Funktion als Kellerhaus typischer großer Gewölbekeller mit ostseitig vorgelagertem Kellerzugang, um 1800 erbaut, wohl ab 1852 zu Wohnzwecken umgenutzt. Westlich Anbau einer Scheune und nördlich eines weiteren Wohngebäudes, beide jünger.

Das Gebäude befindet sich in einer städtebaulich exponierten Lage außerhalb des historischen Ortskerns. Es markiert den Abzweig der Obersontheimer Straße (K2621) von der Haller Straße (L1060). Die Nutzung als Kellerhaus ist typisch für die Solitärlage außerhalb des Ortskerns.



Ansicht von Süd-Ost



Hauptstraße

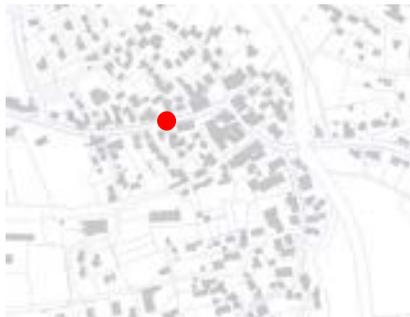
Erhaltenswerter historischer Straßenraum

Die Hauptstraße ist das zentrale Erschließungselement von Bühlerlann. Sie folgt nach wie vor dem Verlauf des historischen Handelswegs zwischen Schwäbisch Hall und Ellwangen. Die Straße verläuft in leichtem Bogen von Westen nach Osten, knickt im Bereich des St.-Georgs-Platzes am Rathaus in Richtung Südosten zur Bühlerbrücke ab. Kennzeichnend ist eine überwiegende giebelständige, aber auch durchaus heterogene Bebauung, die im Westen bei der Kapelle St. Gangolf sowie im Osten bei der Pfarrkirche und den umliegenden Gasthäusern eine historische Verdichtung besitzt. Markant ist auch der eng bebaute „Aufstieg“ im südöstlichen Abschnitt, der die hochwassergeschützte Siedlungslage Bühlerlanns nachvollziehen lässt.

Die Hauptstraße ist damals wie heute die „Hauptschlagader“ des Ortes. Mit ihrer zumindest partiell hohen Dichte an erhaltenswerter Baustruktur und -substanz ist der historisch überlieferte Straßenverlauf die wichtigste Raumsituation im Ort und für das authentische Bild des historischen Bühlerlanns von großer Bedeutung.



Straßenverlauf mit Rathaus im Hintergrund



Aufstieg zum Marktplatz (histor. Ansicht)



Aufstieg zum Marktplatz



Historische Ansicht

St. Nepomuk-Statue

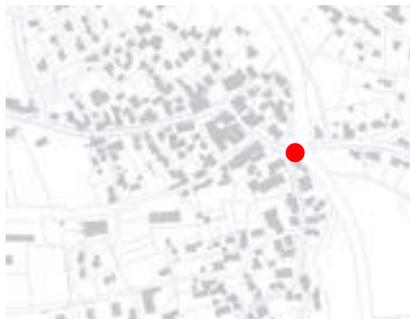
Steinerne, barocke Nepomuk-Statue, mit Kruzifix als Attribut, in der Rocaillekartusche bezeichnet „Johannes Nepomuk“ und „1766“; 1999 Sanierung.

Der heilige Nepomuk gilt u.a. als Brückenheiliger, sein Standort auf der 1945 gesprengten und 1954 neu gebauten Bühlerbrücke drückt diese Funktion aus. St. Nepomuk war gerade zur Zeit des Barock eine sehr populäre Heiligenfigur.

Als Zeugnis der Volksfrömmigkeit, aber auch als wichtiger Hinweis auf die große Bedeutung der Bühlerbrücke als Teil der historischen Fernhandelsstraße ist die Figur auch im heute veränderten Umfeld von hoher Bedeutung.



St. Nepomuk-Statue auf der Bühler-Brücke



Historische Ansicht der 1847 neu erbauten Bühlerbrücke (vor 1945)

Hauptstraße 1

Erhaltenswertes historisches Gebäude

Wohnhaus (ehem. Färberhaus, später Bäckerei)

Dreigeschossiges, giebelständiges Wohnhaus (ursprünglich Färberei, später und bis 1981 Bäckerei) mit Krüppelwalmdach, massives Erdgeschoss mit stichbogigem Sandsteintürgewände, darüber verputztes Fachwerk mit symmetrischer Fenstergliederung in den Obergeschossen, laut Archivakten 1789 erbaut, später verändert.

Das vergleichsweise große Gebäude befindet sich am südöstlichen Rand der historischen Ortsmitte bzw. am östlichen Ortseingang nahe der Bühlerbrücke in typischer Wassernähe (Färberei). Der Bau bildet gemeinsam mit dem benachbarten Gasthaus „Zur Sonne“ einen markanten Auftakt zum Ortskern und ist ein point des vue in Blickrichtung aus der Ellwanger Straße kommend.



Ostansicht



Blick von der Bühler-Brücke

Hauptstraße 3

Erhaltenswertes hist. Gebäude, Wirtshausausleger §2 DSchG

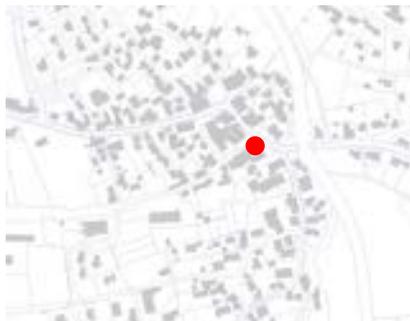
Gasthaus "Krone" mit Wirtshausausleger

Traufständiges, zweigeschossiges Gasthaus mit Satteldach und mittigem Zwerchhaus; regelmäßige Fenstergliederung im OG, im durch Freitreppe erschlossenen EG jüngere Veränderungen im Gastraum (Fensterband). Im Kern ein eingeschossiges früheres Färberhaus (Erblehen), 1862 nach Brand neu erbaut, seit 1871 als Gastwirtschaft genutzt, nach 1915 aufgestockt, [Erhaltenswertes Gebäude]; schmiedeeiserner Wirtshausausleger mit Krone, um 1800 [Kulturdenkmal]

Der Wirtshausausleger ist ein Dokument der ländlichen Handwerkskunst. Das einstige Färberhaus steht in typischer wasser-naher Lage (vgl. Haus Nr. 1) und markiert städtebaulich den Auftakt der historischen Ortsmitte, wie er sich bei der Überfahrt der Bühler darstellt. Aufgrund dieser markanten Lage und seiner kulturhistorischen Bedeutung für den Ort nimmt der Bau trotz moderner Überformung eine wichtige Position ein.



Ansicht von der Ellwanger Straße



Wirtshausausleger



Blick nach Süden

Hauptstraße 5

Erhaltenswertes historisches Gebäude

Wohnstallhaus

Giebelständiges zweigeschossiges Wohnstallhaus mit Krüppel- bzw. Halbwalmdach, typische Aufteilung in Wohn- und Ökonomiebereich, im Erdgeschoß Backsteinfassade, im Obergeschoss Fachwerk mit einfachen Zierformen (Rauten), verbretterter Giebel, 1913 (a) erbaut.

Das Gebäude ersetzt einen an dieser Stelle einst traufständig stehenden, 1913 abgebrannten Vorgängerbau (vgl. historischer Katasterplan 1829), ein ganzer Erbhof, einer der größten im Ort.

Das Gebäude ist ein sehr anschaulicher Vertreter der Fachwerkbaukunst im Heimatstil in Bühlertann und damit auch Hinweis auf die bauliche Erneuerung im frühen 20. Jh., immer noch unter dem Gesichtspunkt einer landwirtschaftlichen Nutzung. Es prägt den Straßenraum der Hauptstraße sowie der hier endenden Seestraße am südlichen historischen Ortsrand (vgl. auch Hauptstraße 1 und 3).



Blick von der Hauptstraße



Fassadenansicht Seestraße

Hauptstraße 6

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG

Sandsteintürgewände

Sandsteintürgewände mit Bäckerzunftzeichen im Keilstein, das sich in Form einer Brezel darstellt. Bezeichnet 1807.

Das in einem Neubau integrierte Gewände ist als Relikt ein Zeugnis der Handwerkstradition von Bühlertann.



Sandsteintürgewände an der Südfassade



Hauptstraße 7

Erhaltenswertes historisches Gebäude

Scheune des Gasthofs Stern

Eingeschossiges Scheunengebäude des Gasthofs Stern (siehe Hauptstraße 9), mit Satteldach, massiv gemauertes Erdgeschoss mit verputzter Fassade, der Rest modern verkleidet bzw. bedacht, wohl 18./19. Jh.

Der Ökonomiebau des Gasthofs Stern ist trotz moderner Verkleidung ein wichtiger Hinweis auf die Bedeutung des großen Gasthausanwesens mitten im Ortskern von Bühlertann.



Blick vom Rathaus



Hauptstraße 9

Kulturdenkmal gemäß §2 DSchG

Gasthaus Stern mit ehemaliger Brauerei (bis 1946)

Kernbau dreigeschossiges und auffallend breites, 7-achsiges Gebäude mit Saal im ersten Obergeschoss, verputzter Fachwerkbau mit leichten Vorstößen, gemauertem Erdgeschoss und überbauter Tordurchfahrt, im Kern 17. Jahrhundert (laut Brand-schätzungsprotokoll 1615); um 1860 Aufstockung und Erweiterung durch die Hopfenbühne sowie den Saalanbau mit Tordurchfahrt. Dem Hauptbau giebelseitig vorgebautes zweigeschossiges Wohn- und Gastwirtschaftsgebäude, verputzter Massivbau mit Rustika-Erdgeschoss, 1948 anstelle des im Zweiten Weltkrieg teilweise zerstörten Erweiterungsbau von 1806 wiederaufgebaut. Der geschichtlich gewachsene Gebäudekomplex (vgl. auch Scheune Nr. 7) an zentraler Stelle im Ortsgefüge ist ein wichtiges Dokument der Gastwirtschafts- und damit Verkehrsgeschichte im einst städtisch geprägten Marktort. Der Wiederaufbau in Formen des ländlichen Heimatstils ist Zeugnis der traditionellen Architekturauffassung der unmittelbaren Nachkriegszeit. Das Gasthaus Stern bildet den südlichen Abschluss des Marktplatzes und nimmt damit eine prominente Position im Stadtgrundriss ein.



Ansicht vom Marktplatz



Historische Ansicht(re.) mit Rathaus (li.)



Ostfassade

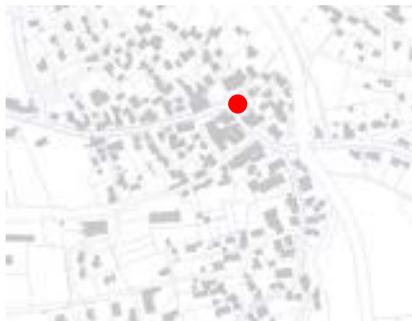
Hauptstraße 12

Kulturdenkmal gemäß §2 DSchG

Rathaus (ehem. Schule bzw. Gasthaus "Zur Sonne")

Zweigeschossiger giebelständiger, verputzter Massiv- bzw. Fachwerkbau mit Mansarddach; Ecklisenen, mittiger Eingang mit geohrtem und profiliertem Türgewände und Oberlicht mit Gemeindewappen, darüber ein barockes Relief mit heiligem Wandel als charakteristische Fassadendetails; 1767 anstelle einer schon 1639 bzw. 1700 archivalisch erwähnten Schildwirtschaft zur Sonne errichtet, 1833-51 auch Posthalterei, 1839 in Gemeindebesitz übernommen und 1841 als Schulhaus und Rathaus innen und außen umgebaut, seit 1907 nur noch Rathaus (Schule -> Pfarrstr. 4), 2005 umfassende Sanierung mit rückwärtigem Erschließungsanbau.

Das gut erhaltene ehemalige Gasthaus und spätere Rathaus ist als stattliches Barockgebäude ein zentrales Zeugnis für die Ortsgeschichte und Dokument für das anspruchsvolle Bauen im 18. Jh., also in „Ellwanger Zeit“. In städtebaulicher Hinsicht kommt dem repräsentativen Gebäude durch seine exponierte Lage als Kopfbau der Hauptstraße eine besondere Bedeutung im Ortsbild zu.



Westfassade mit Haupteingang



Historische Ansicht um 1948



Blick mit Kirchturm und Marktplatz

Hauptstraße 13

Erhaltenswertes historisches Gebäude

Wohnstallhaus

Zweigeschossiges, traufständiges, langgestrecktes Wohnstallhaus mit typischer Aufteilung in Wohn- und Ökonomiebereich (ehem. Erblehen), im Erdgeschoß Sandsteinfassade mit stichbogigen Fenstergewänden, im Obergeschoss verputztes Fachwerk, Satteldach mit Wiederkehr, 1865 anstelle eines abgebrannten Hofes mit mehreren Gebäuden (vgl. historischer Katasterplan 1829) neu errichtet.

Der auffällige Baukörper in Ecklage zur Ziegelstraße ist ein wichtiger Bestandteil der historischen Bebauung in der östlichen Hauptstraße. Er ist zudem ein gut und im Ort selten überliefertes Beispiel für das Bauen im 19. Jh. in charakteristischen, am Klassizismus orientierten Formen.



Ansicht von Nord-Ost



Hauptstraße 14

Kulturdenkmal gemäß §2 DSchG

Gasthaus "Bären"

Langgestreckter, traufständiger zweigeschossiger, teilweise verputzter Massiv- bzw. Fachwerkbau, Zierfachwerkgiebel im Osten, auf westlicher Giebelseite kleiner, erkerartiger Schopfwalm mit Aufzugsvorrichtung, massives Erdgeschoss und westliche Giebelseite, Eckquaderung und quadersichtiger Teil des EG wohl Umbau in der 2. Hälfte des 19. Jhs., ebenso das profilierte Steingesims über dem Türsturz bez. "RE 1899". Rundbogenkellereingang, bez. "HM 1761"; im Inneren Bogen, bez. 1617; insgesamt 17/18. Jh. mit älterem Kern und Umbauten des 19. Jhs.; 1950-80er Jahre Umbauten und Erw.

Als größtes historisches Gebäude im Ort dokumentiert die schon 1619 archivalisch erwähnte Herberge, das spätere Gasthaus Bären, ab 1819 zugleich Poststation einer Reichspostroute, die Bedeutung der alten Handelsstraße und die historisch-zentralörtliche Funktion Bühlertanns. Das in erheblichem Maße ortsbilddominierende Gebäude prägt besonders die Hauptstraße und bildet mit seinem Fachwerkgiebel einen repräsentativen Abschluss des Marktplatzes nach Westen.



Blick von Westen



Historische Ansicht



Blick von Südosten

Hauptstraße 15

Kulturdenkmal gemäß §2 DSchG

Ehem. Arrestgebäude

Eingeschossiger, traufständiger Massivbau, verputzt unter Walm-
dach, 1824 (a) erbaut, seit 1955 privat (heute mit Ladengeschäft).

Das Gebäude ist für Bühlertann von besonderer ortshistorischer
Bedeutung, da es die Funktion des ehemaligen Arrestgebäudes
einnahm. Es sticht insbesondere durch Traufstellung und Dach-
form aus der Reihe giebelständiger Bauten der Hauptstraße her-
vor und dokumentiert damit seine ehemalige öffentliche Sonder-
funktion.



Straßenansicht



Blick nach Süd-West

Hauptstraße 17

Kulturdenkmal gemäß §2 DSchG

Wohnstallhaus

Giebelständiges zweigeschossiges, verputztes Fachwerkhaus (ehem. Wohnstallhaus, früher auch mit Krämerladen, halber Erbhof), drei Giebelvorsprünge und gemauertes Keller- und Erdgeschoss, mittiger Eingang giebelseitig, frühes 18. Jahrhundert, rückwärtig jüngerer schmaler Anbau, im Türkeilstein rückseitig bezeichnet "1846 J.V."

Zugehöriges Nebengebäude siehe Gartenstraße 1.

Das ehemalige Wohnstallhaus ist ein Beispiel des älteren Haustyps im Ort und dokumentiert zusammen mit dem Nebengebäude Gartenstraße 1 das Wohnen und Wirtschaften im 18. und 19. Jh. im Ort. Das stattliche giebelständige Gebäude ist ein wichtiges Element im Straßenbild der Hauptstraße.



Straßenansicht mit benachbartem ehem. Arrestgebäude



Anbau an südlicher Giebelwand



Traufseite entlang der Gartenstraße

Hauptstraße 21

Erhaltenswertes historisches Gebäude

Handwerker- / Kleinbauernhaus

Giebelständiges, eingeschossiges verputztes Fachwerkgebäude mit massivem Sockel, Satteldach, im Kern spätes 18. oder frühes 19. Jahrhundert, später nach Osten erweitert; im rückwärtigen Bereich befindet sich ein kleines, verbrettertes Nebengebäude.

Das Gebäude ist ein typisches Beispiel für ein Bühlertanner Handwerker- bzw. Kleinbauernhaus (ehem. Erbsölde). Gerade im Vergleich zum Nachbarn Hauptstraße 17 verdeutlicht es das Nebeneinander unterschiedlicher sozialer Schichten, das auch die Hauptstraße mit ihrer charakteristischen giebelständigen Bebauung prägt.



Ansicht von der Hauptstraße



Hofsituation mit Scheune

Hauptstraße 25

Erhaltenswertes historisches Gebäude

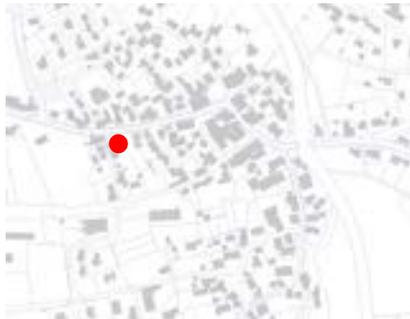
Wohnstallhaus

Zweigeschossiges, traufständiges Fachwerkgebäude mit Satteldach, westlicher Giebfeld mit einer Holzverschalung verkleidet, darunter Fachwerk, traufseitig verputzt, dort auch Scheunentor des Ökonomieteils, im Kern wohl noch 18. Jh., wenig überformt (seit 1964 leerstehend).

Das vergleichsweise alte Bauern- und Handwerkerhaus (ehem. Erblehen) prägt zusammen mit dem unmittelbar angebauten Haus Grabenstraße 1 den westlichen Bereich der Hauptstraße und bildet ein wichtiges historisches Element im „Ensemble“ um die St. Gangolfkapelle. Es ist auch ein anschaulich überliefertes Objekt für die landwirtschaftlich-handwerklich geprägte Vergangenheit des Ortes.



Wohn- und Ökonomieteil – Blick von der Hauptstraße



Hauptstraße 28

Erhaltenswertes historisches Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges, traufständiges Gebäude mit Satteldach, im Kern wohl noch 19. Jh., im 19./frühen 20. Jh. durch Zwerchhaus erweitert, im Detail modern überformt.

Das stark veränderte Bauern- und Handwerkerhaus (ehem. Erb-
lehen) ist ein Baustein im historischen Erscheinungsbild der Haupt-
straße, das durch die giebelständige Reihung der Gehöfte ge-
prägt ist.



Süd- und Westfassade



Hauptstraße 29

Kapelle St. Gangolf

Saalbau mit eingezogenem polygonal geschlossenem Chor, an der Nordwestecke Kirchturm, Massivbau aus Sandstein, östlicher Giebel des Kirchenschiffes in Fachwerk, Kirchenschiff mit Sattel- bzw. Halbwalmdach; der Turm mit Krüppelwalm im Kern 13. Jh., der Saalbau mit Chor im Kern um 1500, im 17. Jh. barock umgestaltet, Renovierungen 1730, 1950, 1973, 1987 und zuletzt 2001.

Die Kapelle war Teil der ehemaligen Ortsbefestigung (vgl. auch die Schießscharten zur Westseite). Der Turm wurde zeitweise zum Wachturm umfunktioniert, Wachposten kontrollierten das unmittelbar anschließende Stadttor. Dieses ehemalige Obere oder Haller Tor wurde wohl um 1850 abgerissen. Die heutige Kriegergedächtnisstätte westlich der Kapelle stammt von 1962.

Die Wehrkirche St. Gangolf bildet bis heute die eindrucksvoll überlieferte westliche Eingangssituation nach Bühlertann. Als Pendant zur Stadtkirche ist sie sowohl ein wichtiges Zeugnis der Kirchengeschichte als auch eine weithin sichtbare vertikale Dominante im Stadtbild.



Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung gemäß §28 DSchG



Ostansicht – Torsituation am historischen Ortsrand



Blick vom Friedhof

Hauptstraße 32

Erhaltenswertes historisches Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges, giebelständiges verputztes Gebäude mit steilem Satteldach, im Kern möglicherweise noch 18. Jh., in den 1960er Jahren leicht modern überformt.

Das historische Wohngebäude (ehem. Erblehen) ist vor allem aufgrund seiner städtebaulichen Situation von Interesse, beschreibt es doch nach Abbruch des westlichen Stadtttores im 19. Jh. heute zusammen mit der gegenüberliegenden Gangolfskapelle die torartig verengte Eingangssituation Bühlertanns.



Straßenansicht



Blick vom Ortseingang

Hauptstraße 36

Erhaltenswertes historisches Gebäude

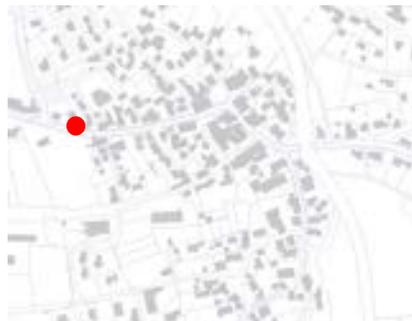
Wohnhaus mit Scheune

Eingeschossiges bäuerliches Wohnhaus mit Satteldach und firstparallel stehender Scheune, beide Teile nach 1930 mit einem Ökonomietrakt verbunden, das Wohnhaus im Kern 19. Jh.

Das Gebäude ist Teil einer kleinen, wohl im frühen 19. Jh. erfolgten Ortserweiterung „vor den Toren“ Bühlertanns im Westen; die kleinteilige und verwinkelte Bebauung ist Hinweis auf die historische Sozialtopografie (ehem. Handwerker-/Kleinbauerngehöft).



Ansicht mit Scheune, Wohn- und Ökonomieteil

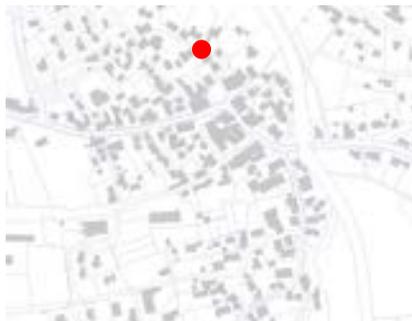


Lage am Ortseingang

Marktstraße

Im Straßennetz untergeordnete Nord-Süd-Erschließung, am St.Georgs-Platz (bzw. namensgebenden Marktplatz) nach Norden abzweigend und im Gegensatz zu den anderen Gassen mit geschwungenem Verlauf auf die nördliche Ortsgrenze bzw. den kleinen Ausgang an der Brühlstraße treffend. Insgesamt heterogene und lockere Bebauung mit bäuerlichen Wohn- und Ökonomiegebäuden in unterschiedlichen Ausrichtungen und dazwischenliegenden Freiflächen als Relikte der einstigen Gartenbeiriche (vgl. Katasterplan von 1829).

Die Marktstraße stellt die nordöstliche Ortsgrenze im historischen Stadtgrundriss dar und beschreibt die Position der einst befestigten Dorfeinfriedung bzw. Stadtmauer. Mit ihrer Bebauung gibt sie Zeugnis ab vom landwirtschaftlichen Leben in Bühlertann.



Blick Richtung Ortsmitte



Zur Brühlstraße

Marktstraße 7

Erhaltenswertes historisches Gebäude

Scheune

Fachwerkscheune eines ehem. ganzen Erbhofes, mit massivem Stallteil, teilweise verbrettert, Satteldach mit vorkragendem Wetterdach im Südosten, wohl die Erneuerung einer dort schon früher bestehenden Scheune im späten 19. Jh.

Das zugehörige Wohnhaus des Gehöfts wurde 2003 abgebrochen.

Als Hinweis auf die landwirtschaftliche Vergangenheit in Ortsmitte sowie als prägendes Ökonomiegebäude eines großen Hofes an der Marktstraße ist die Scheune erhaltenswert.



Südansicht



Marktstraße 8

Erhaltenswertes historisches Gebäude

Wohnhaus

Traufständiges, zweigeschossiges Fachwerkwerkgebäude, bis auf den Giebel verputzt, dort modern erneuertes (den alten Bestand nachzeichnendes) Fachwerk; Satteldach mit großer jüngerer Dachgaube, im Kern wohl noch 18. Jh.

Das ehemalige Wohnstallhaus eines Erblehens wird 1653 archivalisch als „wiederaufgebaut“ erwähnt. Es wurde mehrmals umgebaut, der Ökonomietrakt (auf der Nordseite) in einen Wohnbereich umgenutzt.

Das Gebäude ist auch in seiner überformten Gestalt ein Hinweis auf die bäuerlichen Wohnformen am Rande des historischen Ortskerns.



Blick auf Süd- und Westfassade



Marktstraße 13

Erhaltenswertes historisches Gebäude

Wohnstallhaus mit Scheune

Zweigeschossiger verputzter Fachwerkbau mit Satteldach, am Ostgiebel die historische Fachwerkkonstruktion ersichtlich, Satteldach, typische Aufteilung in Wohn- und Ökonomiebereich, Westgiebel und Ökonomietrakt verbrettert, im Kern 18./19. Jh., insbesondere im Erdgeschoß massiv modern überformt.

Das östlich stehende verbretterte Fachwerk-Ökonomiegebäude gehört zum Gasthof Bären (siehe Hauptstraße 14).

Das einstige Wohnstallhaus eines Erblehens ist zwar stark überformt, jedoch für das Bild der Brühlstraße an deren nördlichem Ende zusammen mit dem Gebäude Stadtgraben 19 von Bedeutung. Es ist zudem Hinweis auf die bäuerlichen Wohnformen am Rande des historischen Ortskerns.



Blick auf den Innenhof



Nordansicht Scheune

Mühlstraße

Die Mühlstraße bildet die Verbindungsachse zwischen dem alten Dorfkern (hier Standort des im 19. Jh. abgegangenen Unteren Tores) und der im Süden liegenden namensgebenden ehemaligen Oberen- oder Dorfmühle. Sie verläuft in Nord-Süd-Richtung entlang der Bühler, mit einem Verschwenk in Richtung Westen auf Höhe der alten Mühle. Sie verfügt über eine eher lockere und heterogene Bebauung, die überwiegend durch Neubauten bzw. stark überformte Altbauten gekennzeichnet ist.

Als Verbindung zwischen dem befestigten Ortskern und dem südlichen, dörflich geprägten Siedlungsteil rund um die alte Mühle und die ehemalige Ziegelhütte hat die Straße ortsbaugeschichtliche Bedeutung, auch wenn die bauliche Überlieferung nur lückenhaft ist.



Straßenansicht Richtung Ortsmitte



Zur Mahlmühle

Mühlstraße 15

Kulturdenkmal gemäß §2 DSchG

Mahlmühle (Obere oder Dorfmühle)

Zweigeschossiger, traufständiger Massivbau aus Bruchstein- und Quadermauerwerk, im Erdgeschoss Eckquaderung, verbretterter Fachwerkgiebel und profilierte Traufe, Satteldach; im Türsturz bezeichnet "IR 1834", damals nach Brand unter Verwendung eines älteren Kerns (17./18. Jahrhundert) wiederaufgebaut.

1337 wird die Mühle erstmals urkundlich genannt, ab 1713 als Dorfmühle bezeichnet.

Erhaltenswert sind die Reste der wasserbaulichen Anlagen zur Mühle mit Mühlkanal und Wehr sowie das Sägmühlengebäude Uferweg 3 (siehe dort).

Die ehemalige Mühle in einstiger Solitärlage südlich außerhalb des Ortskerns dokumentiert in besonderem Maße die frühe gewerbliche Entwicklung des Ortes Bühlertann.



Blick auf die Westfassade



Nordansicht



Detail über dem Eingang

Mühlstraße 21

Erhaltenswertes historisches Gebäude

Wohnhaus

Schlichtes, zweigeschossiges, verputztes Fachwerkhaus mit massivem Erdgeschoß und Satteldach, 1856 (a) erbaut.

Das markant an der Straßenkurve stehende Haus markiert zusammen mit seinem Gegenüber Nr. 22 die südliche Eingangssituation nach Bühlertann und ist ein typischer Vertreter des Bauens im 19. Jahrhundert im Ort.



Südlicher Ortseingang



Nord-Ost-Ansicht

Mühlstraße 22

Erhaltenswertes historisches Gebäude

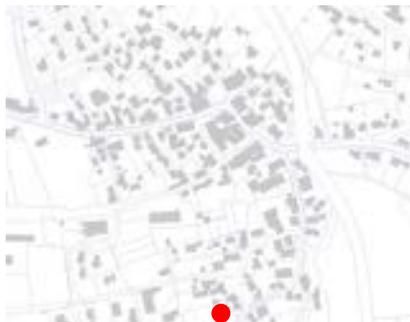
Wohnstallhaus

Zweigeschossiger, giebelständiger Fachwerkbau, Erdgeschoss und Obergeschoss sind verputzt, lediglich das Fachwerk des östlichen Giebfelds liegt frei, im Kern wohl 17./18. Jh., im 19. und 20. Jh. im Detail überformt.

Das etwas zurückversetzte Haus markiert zusammen mit seinem Gegenüber Nr. 21 die südliche Eingangssituation nach Bühler-tann und weist mit seinem reich verzierten Fachwerkgiebel auf den damaligen Wohlstand des Besitzers hin (Erblehen).



Südfassade des Wohnteils



Blick von der Mühlstraße

Die Pfarrstraße bildet die geradläufige Fortführung der Hauptstraße in Richtung Bühler. Sie knickt am namensgebenden Pfarrhaus nach Süden ab und endete einst am Fluss (in etwa bei der heutigen Haus Nr. 10) als Sackgasse. Sie hat trotz der Verlängerung zur Hauptstraße bzw. zur Bühlerbrücke noch heute nur eine untergeordnete Verbindungssituation. Markant im Straßenverlauf ist die leichte Steigung, die die hochwassergeschützte Siedlungslage Bühlertanns nachvollziehen lässt. Die Pfarrstraße ist gekennzeichnet durch eine sehr dichte und sehr alte Bebauung, wobei Gebäude des öffentlichen Lebens (Pfarrhaus, Badstube, Schulhaus, Zehntscheune, Kirche) eine große Rolle spielen.

Als alter Kern der Siedlung hat die sehr gut überlieferte Pfarrstraße einen hohen Stellenwert im Ortsgefüge Bühlertanns. Sie erhält durch die wichtigen öffentlichen Gebäude wie Kirche, Pfarrhaus, ehemalige Schulen, Badstube, Zehntscheune etc. eine besondere Bedeutung.



Blick auf Kirche St. Georg und Pfarrhaus



Straßenbild Richtung Bühler



Ansicht von der Hauptstraße

Pfarrstraße 3

Kulturdenkmal gemäß §2 DSchG

Pfarrhaus mit Brunnenstock (Sachgesamtheit)

Giebelständiger zweigeschossiger, bis auf das Giebelfeld verputzter Fachwerkbau mit niedrigem Steinsockel sowie trauf- und giebelseitigen Vorstößen, giebelseitig mittiger Hauptzugang entsprechend dem alten Haustyp des historischen Baubestandes im Ort, neben dem Hauseingang zugemauerter ehemaliger Zugang zum gewölbten Keller, Satteldach, 1590/92 erbaut, 1762, 1833, 1879, 1890 umfangreich umgebaut, 1930 Fachwerkfremlegung, 2004/05 Sanierung; die einst zugehörigen Nebengebäude (Back- und Waschhaus, Remise, Scheune) in den 1960er und 1980er Jahren abgebrochen; am Nebeneingang gusseiserner Brunnenstock mit Rundschale (19. Jahrhundert).

Das Pfarrhaus ist eines der ältesten Wohnhäuser im Ort. Das in typisch kirchennaher Lage stehende Gebäude ist repräsentativ gestaltet und prägt die dichte historische Bebauung mit Gebäuden des öffentlichen Lebens im Ostteil des Ortes. Die Reste des zugehörigen Pfarrgartens ist als erhaltenswerte Grünfläche wichtiger Bestandteil des östlichen Ortsrandes zur Bühler hin (siehe eigenes Datenblatt).



Straßenansicht



Brunnenstock hinter dem Gebäude



Blick mit Kirche St. Georg

Pfarrstraße 3

Erhaltenswerte historische Freifläche

Pfarrgarten

Die Gartenfläche hinter dem Pfarrhaus an der Schulstaffel umfasst den ehemaligen Pfarrgarten als Gras-, Baum-, Blumen- und Gemüsegarten. Sie liegt zwischen dem östlichen historischen Siedlungsrand des Ortes und dem Flussbett der Bühler.

Der Pfarrgarten wurde mit dem Bau des katholischen Gemeindehauses 1982 teilweise überbaut.

Der Erhalt der Freifläche ermöglicht bis heute die Ablesbarkeit des historischen Siedlungsrandes und ist für die Ortssilhouette von Osten sowie das Pfarrhaus als öffentlichem Gebäude von Bedeutung.



Freifläche mit Pfarrhausgarten



Pfarrstraße 4

Erhaltenswertes historisches Gebäude

Ehem. Schulgebäude

Zweigeschossiger, quadratischer Massivbau, verputzt, Walm-
dach, Eckeingang mit Arkade und Erker, üppige Befensterung im
Erd- und Oberschoß als Hinweis auf die Schulnutzung, 1907 an-
stelle eines schon 1854 abgebrochenen Gehöfts neu erbaut, bis
1952 als Schule genutzt, zwischenzeitlich Wäschefabrik, heute
Vereinshaus.

Das Gebäude mit Anklängen an den ländlichen Jugend- bzw.
Heimatstil ist ein wichtiger Hinweis auf die Schulgeschichte Büh-
lertanns. In typischer kirchennaher Lage prägt es die dichte histo-
rische Bebauung mit Gebäuden des öffentlichen Lebens im Ost-
teil des Ortes.



Haupteingang an der Pfarrstraße



Ostansicht

Pfarrstraße 5

Kulturdenkmal gemäß §2 DSchG

Wohnhaus, ehem. Badstube

Zweigeschossiges, verputztes Fachwerkhaus mit gemauertem Erdgeschoss, leichten, giebelseitigen Vorstößen und mittigem Haupteingang (Beispiel des älteren Haustyps im Ort), Satteldach, im Kern 17. Jh., auf jüngere Veränderungen weisen das profilierte Traufgesims und ein traufseitiger Eingang mit profiliertem Türgewände/Gesims über dem Türsturz hin (Anfang 19. Jh.).

Bei dem Gebäude handelt es sich um die ehemalige Badstube Bühlertanns; bis ca. 1838 sind Bader und Chirurgen als Eigentümer archivalisch belegt. Eine Badstube wird im Ort erstmals 1337 urkundlich erwähnt. Zeitweise war auch die Schule hier untergebracht.

Die ehemalige Badstube mit zwei markanten Bauphasen steht als Gebäude des öffentlichen Lebens in typisch kirchennaher Lage und prägt in hohem Maße die dichte historische Bebauung im Ostteil des Ortes.



Giebelansicht von Süden, westliche Traufseite



Pfarrstraße 6

Erhaltenswertes historisches Gebäude

Stallscheune

Eingeschossiger, giebelständiger Fachwerkbau, mit massiven Bestandteilen (ehem. Stallteil im Osten mit verputztem Backstein auf Sandsteinsockel), profilierte Traufe, 19. Jh. (wohl mit zwei Bauphasen).

Die Stallscheune eines ehem. halben Erbhofes steht eng am Straßenraum und beschreibt das einstmalige Ende der Pfarrstraße, als sie noch ein Stichweg war (vgl. Katasterplan von 1829).

Als Hinweis auf die landwirtschaftliche Vergangenheit in Ortsmitte sowie als prägendes Ökonomiegebäude in der Pfarrstraße ist die Fachwerkscheune erhaltenswert.



Hofansicht



Pfarrstraße 7

Kulturdenkmal gemäß §2 DSchG

Zehntscheuer

Langgestreckter, traufständiger, eingeschossiger Fachwerkbau mit hohem, steilem Dach, Doppeltennenanlage, 17./18. Jh., im Detail in jüngerer Zeit durch massive Erdgeschossmauern stärker verändert.

Die ehemalige Zehntscheune ist trotz der Überformungen ein Zeugnis der Herrschaftsgeschichte im Ort und prägt die dichte historische Bebauung mit Gebäuden des öffentlichen Lebens im Ostteil des Ortes.



Südliche Giebelseite mit Sichtfachwerk



Blick von der Pfarrstraße

Rosenbühl

Der Rosenbühl erschließt die außerhalb der historischen Stadtbe-
festigung gelegene, eher dörflich geprägte Siedlung – eine Erwei-
terung des 14. Jahrhunderts im südlichen Bereich von Bühler-
tann. Sie hat ihren Ausgangspunkt im Mühlenanwesen und in der
einstigen Ziegelhütte. Während im historischen Katasterplan von
1829 noch eine sehr lockere Bebauung dieses Bereichs zu er-
kennen ist, ist heute eine fast vollständige, jedoch eher heteroge-
ne/jüngere Bebauung in der Gasse anzutreffen. Zusammen mit
der Mühlstraße bildet der Rosenbühl im Bereich der alten Mühle
eine kleine Ringstraße.

Die bedeutenden historischen Reste im Rosenbühl, insbesondere
der Standort der einstigen Ziegelhütte, sind trotz der Verände-
rungen im Straßenbild noch heute ablesbar.



Richtung Bühler



Blick auf Platzsituation

Rosenbühl 2

Kulturdenkmal gemäß §2 DSchG

Wohnhaus

Zweigeschossiges ehemaliges Wohnstallhaus in Ecklage, Erdgeschoß massiv und verputzt, Obergeschoß Fachwerk, bis auf Giebel dreieck verputzt, Satteldach, mittiger Eingang wie typisch für den älteren Haustyp im Ort, im Kern 18. Jh., im Erd- und teilweise Obergeschoss jüngere Umbauten.

Das in markanter Ecklage stehende Gebäude ist ein Dokument des ländlichen Bauens und Wohnens im 18. Jh. (ganzer Erbhof mit großem Grundbesitz) und wichtiger Hinweis auf die Ortsbaugeschichte außerhalb des befestigten Ortskerns von Bühlertann.



Ansicht von der Mühlstraße



Südlicher Dachstuhl mit Sichtfachwerk

Rosenbühl 9

Erhaltenswertes historisches Gebäude

Ehem. Saalbau des Gasthauses Linde

Eingeschossiger massiver und verputzter Saalbau des Gasthauses Linde (Rosenbühl 14), heute Getränkemarkt, Satteldach, rundbogige Fenster, verbretterter Giebel, 1928 erbaut, modern überformt, insbesondere an der Westseite durch Ladeneinbau.

Das Gebäude bildet einen bemerkenswerten Baustein der südlichen Dorferweiterung und verweist als Relikt auf die dortige ehemalige Gasthausnutzung.



Straßenansicht



Hofseite

Rosenbühl 18

Erhaltenswertes historisches Gebäude

Wohnhaus (ehem. Ziegelei)

Giebelständiges, zweigeschossiges, verputztes Gebäude mit massivem Sockel und Halbwalmdach, regelmäßige/symmetrische Befensterung, Freitreppe zum traufseitigen Eingang, um 1850 ein älteres eingeschossiges Haus um ein Geschoss aufgestockt.

Der Bau steht in Zusammenhang mit der 1430 erstmals urkundlich erwähnten Ziegelhütte (vgl. Rosenbühl 22) als deren baulicher Nachfolger; Ziegeleinutzung bis ca. 1920.

Die Ziegelhütte war neben der Mühle eines der zentralen Gebäude der südlichen, dörflich geprägten mittelalterlichen Ortserweiterung Bühlertanns. Das stattliche Gebäude (Erblehen) ist damit ein wichtiger Hinweis auf die gewerbliche Geschichte des Ortes und für den Rosenbühl sowohl von Osten als auch Süden gesehen straßenprägend.



Östliche Giebelseite



Langgestreckte Südfassade

Rosenbühl 22

Kulturdenkmal gemäß §2 DSchG

Fachwerkgiebel

Zierfachwerkgiebel einer 1948 zum Wohnhaus umgebauten, früheren Stallscheune mit leicht vorkragenden, profilierten Bund- und Kehlbalken, zum Teil holzvergitterten Aufzugsluken und Bühnenfenstern, 18. Jh.

Das Gebäude ist Teil der ehemaligen Ziegelhütte (vgl. Rosenbühl 18), die eine bis ins 15. Jahrhundert zurückreichende Tradition am Ort besitzt. Als früheres Nebengebäude befindet sich das Haus im rückwärtigen Bereich des ehemals zusammengehörigen Grundstücks Hausnummer 18 und 22.

Das verhältnismäßig aufwändige Fachwerk ist ein wichtiger Hinweis auf die Sonderrolle der Ziegelhütte und Beispiel für die Zimmermannskunst. Obwohl nur als Fassade erhalten, ist der Fachwerkgiebel auch ein wichtiger Hinweis auf den außerhalb des Stadtkerns südlich liegenden, eher dörflich geprägten Siedlungsbereich.



Fachwerkgiebel - Ostfassade

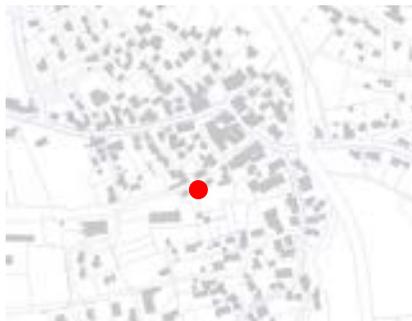


Gesamtansicht Gebäude von Süden

Seestraße

Die Seestraße verläuft als Nebenstraße parallel zur Hauptstraße in Ost-Westrichtung. Sie beschreibt den südlichen historischen Ortsrand und die Position der ehemaligen befestigten Dorfeinfriedung bzw. Stadtmauer. Die Seestraße ist durch ihre rein innerörtliche Erschließungsfunktion und Dimensionierung als untergeordnete Straße im Wegenetz von Bühlertann zu charakterisieren. Während der Westteil früher und heute kaum bebaut ist und hier noch wichtige innerörtliche Grünflächen bestehen (siehe Datenblatt Grünfläche), ist der Ostteil durch eine dichte, jedoch stärker überformte historische Bausubstanz des 18./19. Jhs. gekennzeichnet.

Die Seestraße stellt die südliche Ortsgrenze im historischen Stadtgrundriss dar und beschreibt die Position der einst befestigten Dorfeinfriedung bzw. Stadtmauer. Mit ihrer Bebauung gibt sie Zeugnis ab vom landwirtschaftlichen Leben in Bühlertann.



Kreuzungsbereich Seestraße - Gartenstraße



Blick Richtung Hauptstraße

Seestraße

Erhaltenswerte historische Freifläche

Obstwiese am Ortsrand

Wiesenfläche mit Bäumen, teilweise mit jüngeren Gebäuden durchsetzt bzw. überbaut.

Die Grünflächen im Bereich der westlichen Seestraße liegen innerhalb der historischen Ortsgrenzen Bühlertanns. Auf dem Katasterplan von 1829 sind diese Flächen noch in größerem Umfang erhalten und weisen auf die eingeschränkte Siedlungstätigkeit in den Randbereichen der befestigten Siedlung hin, welche erst im 20. Jahrhundert teilweise aufgesiedelt wurden.

Die bestehenden Restflächen sind daher ein wichtiger Hinweis auf die Siedlungsgeschichte des Städtchens und deshalb erhaltenswert. Sie sollten vor weiterer Bebauung freigehalten werden (vgl. auch Grünflächen am Stadtgraben im Norden).



Zufahrt vom Grundstück Seestraße 18



Blick auf die Freifläche

Seestraße 3

Erhaltenswertes historisches Gebäude

Wohnstallhaus

Taufständiges, zweigeschossiges, z.T. verputztes ehemaliges Wohnstallhaus, wohl Fachwerk, mit Satteldach, typische Aufteilung in Wohn- und Ökonomiebereich, im Kern möglicherweise noch spätes 18. oder 19. Jh., heute massiv baulich verändert und erweitert.

Das ehemalige Bauernhaus mit angehängtem Ökonomietrakt (halber Erbhof) markiert das südliche Ende der Bebauung des historischen, einst befestigten Ortskerns. Trotz seiner massiven Überformung ist es als Hinweis auf die Siedlungsgeschichte Bühlertanns und das Bauen und Wohnen in früheren Zeiten erhaltenswert.



Straßenansicht



Seestraße 5

Erhaltenswertes historisches Gebäude

Wohnhaus

Giebelständiges, zweigeschossiges, z.T. verputztes ehemaliges Wohnhaus, wohl Fachwerk, mit steilem Satteldach, im Kern möglicherweise noch spätes 18. oder 19. Jh., später überformt.

Das Gebäude markiert zusammen mit seinem Nachbarn Haus Nr. 3 das südliche Ende der Bebauung des historischen, einst befestigten Ortskerns. Es ist damit ein Hinweis auf die Siedlungsgeschichte Bühlertanns und auch auf das Bauen und Wohnen niederer sozialer Schichten in früheren Zeiten (ehem. Erbsölde). Zudem fungiert es als Blickachse in der Ziegelstraße.



Blick aus der Ziegelstraße



Westfassade

Seestraße 9

Erhaltenswertes historisches Gebäude

Ehemaliges Molkereigebäude

Eingeschossiger, traufständiger, verputzter Massivbau mit Satteldach und Anlieferungsrampe, erbaut 1926 als Molkereigebäude.

Die Molkerei/Milchsammelstelle als typischer genossenschaftlicher Funktionsbau ist ein erhaltenswertes, inzwischen selten gewordenes Element des dörflichen Bauens. Sie veranschaulicht die Organisation der örtlichen Milchwirtschaft im frühen 20. Jahrhundert.



Straßenansicht



Seestraße 12

Erhaltenswertes historisches Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges, verputztes Fachwerkhaus mit Satteldach, im Westen angehängter, leicht zurück gestaffelter Ökonomietrakt, Sandsteinsockel und Holzverkleidung des Ökonomietrakts auf der Westseite, bauzeitliche Befesterung, im Kern 18./19. Jh.

In markanter Ecklage als Teil eines ehemaligen Doppelhauses (Nr. 10 umfangreich erneuert) bestehend, ist das kleine Wohnhaus ein authentischer, wenn auch desolat erhaltener Hinweis auf das Bauen und Wohnen der ehemals niedrigeren sozialen Schichten am Ortsrand (Erbsölde; als Besitzer Tagelöhner und Dienstboten archivalisch genannt) und damit auf die historische Sozialtopografie.



Ansicht von Süd-West



Stadtgraben

Der Stadtgraben verläuft als hakenförmige Nebenstraße parallel zur Hauptstraße in Ost-Westrichtung. Er beschreibt den nördlichen und nordwestlichen historischen Ortsrand und die Position der namensgebenden ehemaligen befestigten Dorfeinfriedung bzw. Stadtmauer. Der Stadtgraben ist durch seine rein innerörtliche Erschließungsfunktion und Dimensionierung als untergeordneter Weg zu charakterisieren. Während der Westteil früher und heute kaum bebaut ist und hier noch wichtige innerörtliche Grünflächen bestehen (siehe Datenblatt Grünfläche), ist der Ostteil durch eine überwiegend jüngere Bebauung auch jenseits des „Grabens“, d.h. auf der Nordhälfte der Gasse gekennzeichnet.

Der Stadtgraben stellt die Ortsgrenze im historischen Stadtgrundriss dar und beschreibt die Position der einst befestigten Dorfeinfriedung bzw. Stadtmauer. Die nur lückenhafte Bebauung und die erhaltenen Freiflächen künden noch anschaulich von dieser Ortsrandlage.



Blick nach Osten



Richtung Hauptstraße

Stadtgraben

Erhaltenswerte historische Freiflächen

Obstwiese am Ortsrand

Wiesenfläche mit Bäumen, mit jüngeren Scheunen durchsetzt bzw. überbaut.

Die Grünflächen im Bereich des westlichen Stadtgrabens liegen innerhalb der historischen Ortsgrenzen Bühlertanns. Auf dem Katasterplan von 1829 sind diese Flächen noch in größerem Umfang erhalten und weisen auf die eingeschränkte Siedlungstätigkeit in den Randbereichen der befestigten Siedlung hin, welche erst im 20. Jahrhundert teilweise aufgesiedelt wurden.

Die bestehenden Restflächen sind daher ein wichtiger Hinweis auf die Siedlungsgeschichte des Städtchens und deshalb erhaltenswert. Sie sollten vor weiterer Bebauung freigehalten werden (vgl. auch Grünflächen an der Seestraße im Süden).



Großzügige Freifläche – Gartensituation mit Bebauung im Hintergrund



Blick auf das Grundstück Stadtgraben 6

Stadtgraben

Kulturdenkmal gemäß §2 DSchG

Wegkapelle

Kleine gemauerte Wegkapelle mit Apsis und Holztürstock mit Verzierungen in der Art von Putzintarsien, um 1800 erstellt (1852 urkundlich erwähnt), die Ausstattung (Jesus- und Mariafigur) Anfang des 20. Jh. Über dem Eingang befindet sich ein aufgemalter volkstümlicher Sinnspruch.

Die Wegkapelle an der westlichen Biegung des Stadtgrabens, der den historischen Ortsrand beschreibt, ist ein bildlicher Ausdruck katholischer Volksfrömmigkeit und gehört zu den religiösen Kleindenkmalen, die in besonderer Weise das Ortsbild von Bühlertann prägen.



Wegkapelle am Stadtgraben



Detailansicht

Stadtgraben 19

Erhaltenswertes historisches Gebäude

Wohnhaus

Schlichter, zweigeschossiger, verputzter Fachwerkbau mit Satteldach, wohl im Kern noch 18. Jahrhundert; rückwärtig Madonna mit Kind, um 1900, ehemals über mittigen Hauseingang angebracht.

Das Wohnhaus steht am Ende der Brühlstraße, die einst an dieser Stelle mit einem kleinen Fußweg den befestigten Ort nach Norden verließ.

Das Wohnhaus ist ein typisches Beispiel für ein kleinbäuerlich-handwerklich geprägtes Gebäude (Erbsölde) am ehemaligen Ortsrand und damit für die historische Sozialtopografie Bühler-tanns. In exponierter Ecklage ist es zudem auffälliger Blickpunkt in der Brühlstraße, im Stadtgraben sowie in der Marktstraße.



Ecke Stadtgraben - Brühlstraße



Ostansicht

St. Georgs Platz

Erhaltenswerter historischer Platzraum

Der nahezu rechteckige St. Georgs Platz beschreibt den zentralen (Markt)platz von Bühlertann. Er befindet sich an der Kreuzung von Hauptstraße, Marktstraße und Pfarrstraße. Die platzprägenden Bauten Pfarrkirche, Rathaus, ehem. Schultheißenhaus, Gasthaus Bären etc. sind Gebäude von herausragender öffentlicher und städtebaulicher Bedeutung; Anlage des Platzes wohl im Zuge der Siedlungsgründung, zuletzt baulich neu gestaltet 1986. Das Platzzentrum wird durch die Position des Maibaums beschrieben. Auf der östlichen Platzseite befindet sich ein Brunnen mit einem Steinbildnis des für den Platz namensgebenden heiligen Georg als Drachentöter (Namenspatron der Kirche).

Mit seiner geschlossenen und hochwertigen historischen Bebauung und seiner großen Bedeutung für die Ortsgeschichte stellt der Markt- bzw. St. Georgs-Platz die wichtigste Platzsituation im Ortsgefüge dar und ist von zentraler Bedeutung für das Ortsbild von Bühlertann.



Platzsituation mit dem Gasthaus Bären und historischen Bauernhäusern



Platzgestaltung

St.-Georgs-Platz 1

Kulturdenkmal gemäß §2 DSchG

Wohnstallhaus

Zweigeschossiges, verputztes Fachwerkhaus (ehem. Erblehen), mit gemauertem Erdgeschoss und zwei giebelseitigen, mittigen Eingängen wie bei den älteren Gebäuden des Ortes üblich, Satteldach, symmetrische Fassadengestaltung durch Fenster- und Fachwerkgliederung, Ecklisenen im EG, 18. Jahrhundert, in den 1950er Jahren im EG durch Schaufenstereinbauten (ehem. Sattlerei) verändert.

Seit 1758 bis ins 20. Jahrhundert hinein gehörte das Haus zum Gasthof Bären, von 1851 bis 1906 war hier auch die Poststation eingerichtet.

Das Gebäude ist Dokument für das Bauen und Wohnen in Bühlertanns Mitte im 18. Jahrhundert. Das Haus an der nordwestlichen Ecke des Marktplatzes stellt ein wichtiges ortsbildprägende Element dar und ist für die Geschlossenheit des historischen Erscheinungsbildes des Marktplatzes von großer Bedeutung.



Platzansicht



Nordfassade

St.-Georgs-Platz 2

Kulturdenkmal gemäß §2 DSchG

Wohnstallhaus (ehem. Schultheißenhaus)

Giebelständiges, zweigeschossiges, bis auf den Vorgiebel verputztes Fachwerkhaus mit Giebelvorsprüngen sowie gemauertem Erd- und giebelseitigem Obergeschoss, Satteldach, rundbogiger Kellereingang und eingezogener segmentbogiger (wohl jüngerer) Haupteingang, klare symmetrische Gliederung der Giebelfassade durch Fensterachsen und Fachwerkanordnung, 17. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen, 1985 Renovierung; die zugehörige Scheune im hinteren Bereich wurde im 2007 abgerissen.

Das 1623 erstmals archivalisch als Schultheißenhaus erwähnte und 1821 in Privatbesitz übergegangene Gebäude ist Dokument für das Bauen und Wohnen in Bühlertanns Mitte im 17/18. Jahrhundert sowie für die Herrschaftsgeschichte. Das Haus an der nördlichen Seite des Marktplatzes stellt ein wichtiges ortsbildprägende Element dar und ist für die Geschlossenheit des historischen Erscheinungsbildes des Marktplatzes von großer Bedeutung.



Fassade zum St.-Georgs-Platz



Historische Ansicht



Blick aus der Marktstraße

St.-Georgs-Platz 9

Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung gemäß §28 DSchG

Kath. Kirche St. Georg

Saalbau aus Sandsteinquadern mit eingezogenem polygonalem Chor, gekoppelte Rundbogenfenster, Satteldach, quadratischer Westturm mit achteckigem Aufsatz und Haube, 1861 anstelle eines barocken Vorgängers unter Einbeziehung des mittelalterlichen Turms (13. Jh., Turmobergeschosse 18. Jh., Haube 1759 ff.) erbaut, im Inneren 1962/64 purifiziert, d.h. die zeitgenössische Ausmalung und Ausstattung des 19. Jhs. entfernt.

Am Außenbau geben im Osten Einschusslöcher Hinweise auf die Kampfhandlungen des Zweiten Weltkriegs.

Die Pfarrkirche ist wichtigstes Dokument der Kirchengeschichte Bühlertanns und Hinweis auf die einstige Zugehörigkeit zum Stift Ellwangen. Mit ihrer Erneuerung im 19. Jahrhundert dokumentiert sie auch die städtebauliche Erweiterung und Erneuerung des Ortes. Sie ist als größeres und bedeutenderes Pendant zur Gangolskapelle zentraler Bestandteil der Ortsmitte und vertikale Dominante im Landschafts- und Ortsbild.



Platzansicht – Kirchenbau und Rathaus



Historische Innenansicht



Innenansicht



Blick vom Gemeindehaus

Uferweg 3

Erhaltenswertes historisches Gebäude

Säge

Eingeschossiger länglicher Funktionsbau mit flachem Satteldach. Das Gebäude ist durch einen Steinsockel und eine darüber liegende Bretterverschalung gekennzeichnet, 19./20. Jahrhundert.

Bei dem Gebäude handelt es sich um eine noch betriebene Säge. Das Gebäude liegt auf der östlichen Seite der Bühler und ist durch einen Steg über das Wehr an den Uferweg angebunden.

Die Säge in unmittelbarer Nachbarschaft zur Mahlmühle (siehe Mühlstraße 15) ist zusammen mit den erhaltenen wasserbaulichen Anlagen (Wehr und Mühlkanal) ein wichtiger Hinweis auf die gewerbliche Entwicklung des Ortes Bühlertann.



Steg zwischen Mahlmühle (links) und Sägemühle (rechts)



Sägemühle mit Mühlkanal

Ziegelstraße

Im Straßennetz untergeordnete Nord-Süd-Erschließung, von der Hauptstraße rechtwinklig abgehend, an der ehemaligen Ortsbefestigung im Süden (Seestraße) noch heute endend. Bebauung mit landwirtschaftlich geprägten Gebäuden, aber auch Wohn- und Handwerkerhäusern, die durchweg aus dem späten 19. und frühen 20. Jahrhundert stammen; insbesondere ist hier die Erneuerung nach dem lokalen Stadtbrand von 1925 auf der westlichen Straßenseite zu nennen. Namensgebend war wohl die einst weiter südlich gelegene Ziegelhütte.

Die Ziegelstraße zeigt mit ihrer unterschiedlichen Bebauung die Entwicklung Bühlertanns vom überwiegend landwirtschaftlich geprägten Ort zu einem Wohnort. Sie ist wichtiger Teil des historischen Ortsgrundrisses.



Straßenansicht von der Hauptstraße



Ziegelstraße 4

Erhaltenswertes historisches Gebäude

Wohnhaus

Giebelständiges, zweigeschossiges Wohn- und Handwerkergebäude, Satteldach, seitlich versetzter Erker im Obergeschoß, rundbogige ehemalige Toröffnung im Erdgeschoß, 1925 nach Brandzerstörung der dort stehenden halben Erbsölde neu erbaut.

Das den nördlichen Straßenraum der Ziegelstraße prägende Handwerkerwohngebäude ist ein Beispiel der städtebaulichen Erneuerung der Bebauung in Bühlertann in den 1920er Jahren in zeittypischen Formen des Heimatstils (vgl. Ziegelstraße 6 und Gartenstraße 4).



Ansicht von der Hauptstraße



Ostfassadel

Ziegelstraße 5

Erhaltenswertes historisches Gebäude

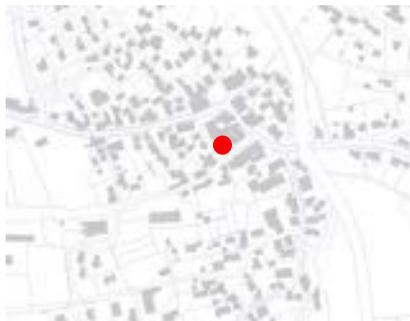
Wohnhaus

Zweigeschossiger, verputzter Bau auf massivem Backstein-Erdgeschoß, typische Aufteilung in Wohn- und Ökonomiebereich, Satteldach, 1899 (a) erbaut, in jüngerer Zeit modernisiert.

Das traufständige Gebäude markiert die Eingangssituation in die Ziegelstraße von der Seestraße aus und ist ein Hinweis auf die bauliche Erneuerung zur Jahrhundertwende unter dem Gesichtspunkt einer landwirtschaftlichen Nutzung (ehem. Erblehen).



Ecksituation Ziegelstraße - Seestraße



Wohn- und Ökonomiebereich

Ziegelstraße 6

Erhaltenswertes historisches Gebäude

Wohnhaus

Taufständiges, zweigeschossiges Wohngebäude, verputzter Massivbau mit Satteldach, mittiger Eingang und darüberliegender Erker im Obergeschoß, 1925 nach Brandzerstörung des dort stehenden Hauses neu erbaut; im rückwärtigen Bereich kleines eingeschossiges Fachwerknebengebäude in L-Form.

Das den nördlichen Straßenraum der Ziegelstraße prägende Wohngebäude/Handwerkerhaus ist ein gut überliefertes Beispiel zur städtebaulichen Erneuerung der Bebauung in Bühlertann in den 1920er Jahren in Formen des Heimatstils (vgl. Ziegelstraße 4 und Gartenstraße 4).



Ostfassade mit Hauseingang



Nördliche Giebelansicht